

zoom

auf  
Südlippe-Pyrmont



Pastoraler Raum  
Südlippe-Pyrmont

Das katholische Magazin

im Pastoralen Raum

Südlippe-Pyrmont

Ausgabe 1/2021



# Halleluja!

Was man auf einer Reise zu den Orgeln und Organisten im  
Pastoralen Raum Südlippe-Pyrmont erleben und lernen kann.



Wir suchen Sie als  
**GESUNDHEITS-  
UND KRANKEN-  
PFLEGER (m/w/d)  
IN DER  
GERIATRIE**



Wir machen Sie zur spezialisierten Pflegekraft!  
Detaillierte Informationen finden Sie auf unserer Homepage.

[www.fachklinik-bad-pyrmont.de](http://www.fachklinik-bad-pyrmont.de)



**Wir sind auch Sonntags für Sie da!**  
Geöffnet von 10:00 bis 12:00 Uhr

**Blumenhaus  
Schlieker** 

**Pyrmonter Straße 54  
32676 Lügde**

**Tel. 05281 / 7201 · Mobil 0171 8134600**

**[www.blumenhaus-schlieker.de](http://www.blumenhaus-schlieker.de)**

**LENIRE®**

**Neue Tinnitus-  
Behandlung.  
Klinisch belegt.**

**86,2%**

der Teilnehmer einer  
klinischen Studie berichten von  
Verbesserungen ihrer Symptome.

Jetzt Beratungstermin vereinbaren:

**☎ 0800 7777 007**

Hörsysteme Häusler – 14x in der Region

## Durchbruch in der Tinnitus-Behandlung

Eine neue Therapie namens „Lenire“, die in jahrelanger Forschung entwickelt wurde, gibt nun Anlass zur Hoffnung für alle Tinnitus-Betroffene. Eine veröffentlichte klinische Studie zu Lenire zeigt die Linderung von Tinnitus-Symptomen bei 86,2% der therapietreuen Teilnehmer nach 12 Wochen. Lenire kombiniert die akustische Stimulation des Gehörs mit einer sanften, elektrischen Stimulation der Zunge. Diese Reize führen über einen längeren Zeitraum zu Anpassungsprozessen im Gehirn, die die Wahrnehmung des Tinnitus nachhaltig reduzieren.

All dies kann der erfolgreiche IT-Unternehmer Mircea Hencke aus Paderborn, der stressbedingt seit über 16

Jahren unter Tinnitus leidet, nur bestätigen: **„Ich spürte bei der ersten Lenire-Sitzung diese angenehmen Stromstöße auf meiner Zunge. Nach einer halben Stunde war das Programm vorbei und zwei Tage später fühlte ich mich wie neugeboren. Kein Piepen mehr. Gar nichts.“**

Dank David Häusler, dem Geschäftsführer von Hörsysteme Häusler, hat Hencke nun die Lenire-Therapie in seinen Tagesablauf integriert, mit der er endlich das unaufhörliche

Piepen aus seinen Ohren vertreibt: **„Herrlich – endlich kann ich wieder ruhig schlafen!“**



Mircea Hencke

Vereinbaren auch Sie bei Hörsysteme Häusler einen unverbindlichen Beratungstermin unter: **0800 7777 007**



# INHALT

**Titelbild:** Guido Theis mit Orgel-Schüler  
Leon an der Orgel in St. Martin Blomberg  
Foto: Flüter

<b>VORGESTELLT:</b> Interview mit Matthias Baumeister	... 04
<b>VORWORT:</b> Pfarrer Stefan Schiller	... 05
<b>SCHNELL, NEU UND BUNT IM INTERNET:</b> Ein Blick auf die neue Website des Pastoralen Raums	... 14
<b>IMPULS:</b> Vertrauen – Ein geistlicher Impuls von Pfarrer Stefan Schiller	... 15
<b>KINDERSEITE:</b> Der Natur auf der Spur	... 22
<b>KULTUR DER ACHTSAMKEIT:</b> Pastor Pascal Obermeier erarbeitet ein Institutionelles Schutzkonzept	... 26
<b>KONTAKTE UND PFARRBÜROS:</b> Informationen des Pastoralen Raums Südlippe-Pyrmont	... 27
<b>AKTUELL:</b> Gottesdienste und Informationen zur Sommerkirche 2021	... 29
<b>RÄTSELSEITE:</b> Ein Rätsel über diese Ausgabe von ZOOM – Es warten tolle Gewinne!	... 30



## Liebe, Tanz, Wiegenlied und Schlachtenlärm

Das alles ist die Orgelmusik. Eine Reise zu den Orgeln und Organisten im Pastoralen Raum Südlippe-Pyrmont mit Maria Potaschnikova, Günter Ostermann, Khadija Zeynalova, Margarete Wolf, Jan M. und Guido Theis mit Leon und Nils ... 6



## Krise? Welche Krise?

Das CORONA-SPEZIAL mit fünf Berichten aus dem Pastoralen Raum Südlippe-Pyrmont: Geschichten über Mutmacherinnen und Mutmacher, die sich von Corona nicht haben einschüchtern lassen. ... 16



## Eine neue Idee fürs Kloster

Der ehemalige Leiter des Kupferbergs, Holger Busch, hat ein neues Projekt ins Leben gerufen: das Tagungs- und Bildungszentrum Lügde. Der Standort der zukünftigen Bildungsstätte liegt mitten in Lügde – im ehemaligen Franziskanerkloster. ... 24



## „Irgendwie schön“

Manchmal hat sie auch die Eltern schon betreut. Nach 46 Jahren im Kindergarten St. Joseph geht Heidrun Diekmann in den Ruhestand. Die Kita St. Joseph ohne Heidrun Diekmann: Das ist nach den vielen Jahren eigentlich nicht vorstellbar. ... 28

# „Ich komme gerne wieder“

## Matthias Baumeister über seine Zeit als Priesterpraktikant im Pastoralen Raum Südlippe-Pyrmont



### VORGESTELLT

Matthias Baumeister (33) will Priester werden. Der junge Mann aus Dortmund war nach dem Abitur zunächst Einzelhandelskaufmann geworden. Nach sieben Berufsjahren in Düsseldorf entschied er sich für die Priesterausbildung. Zurzeit studiert er im zweiten Semester in Paderborn Theologie. Im Frühjahr hat er das Leokonvikt als Wohnort mit Räumen im Gemeindezentrum St. Martin getauscht. Sieben Wochen war er als Praktikant im Pastoralen Raum Südlippe-Pyrmont unterwegs. Zoom sprach mit ihm über seine Erfahrungen.

**Herr Baumeister, mit welchen Gefühlen und welchen Eindrücken blicken Sie zurück auf die sieben Wochen in Südlippe und Bad Pyrmont?**

Mit guten Gefühlen. Trotz Corona konnte ich viele Menschen in den Gemeinden kennenlernen und es war ein gutes Gefühl, dass es trotz der Diasporasituation und der vielen Kritik, die zurzeit auf die Kirche herunterprasselt, viele Menschen gibt, die sich engagieren – vor allem unter den jungen Leuten. Ich fühlte mich gut angenommen, auch vom Pastoralen Team. Das war für die Gemeinde interessant, jemanden im Alltag kennenzulernen, der Priester werden will. Ich bin gern im Pastoralen Raum gewesen. Der Einblick in die vielfältigen Aufgaben war für mich eine neue Erfahrung.

**Welche Bereiche haben Sie kennengelernt?**

Ich bin froh, dass ich in viele Bereiche Einblicke gewinnen konnte, auch wenn einiges wegen Corona ausgefallen ist, etwa die Messdienergruppen. Ich habe Kommunionkinder begleitet oder habe an Sitzungen von Kirchenvorständen teilgenommen.

**Was halten Sie nach Ihren Erfahrungen für besonders wichtig, damit ein Pastoraler Raum gut funktioniert?**

Südlippe-Pyrmont hat einen Verwaltungsleiter, Matthias Janda, der den Pfarrer in der Organisation und Verwaltung des doch großen Raums unterstützt. Das finde ich gut. Ich will nicht Priester werden, um vor allem Verwaltungsaufgaben abzuarbeiten. Das hat mir auch ein wenig die Sorge genommen, vor Herausforderungen zu stehen, denen man eventuell nicht gewachsen ist.

**Haben Sie in den sieben Wochen Praktikum gemerkt, wo Ihre zukünftigen Schwerpunkte liegen könnten?**

Im Pastoralen Raum gibt es viele Altenheime, Kliniken und Rehakliniken. Menschen zur Seite zu stehen, die schwer krank sind oder aus einer schweren Krankheit zurückfinden ins Leben, interessiert mich. Diese Menschen haben großen Gesprächsbedarf und wissen oft nicht, wie es weitergeht. Ich habe in der Familie viel Zeit mit meinen Großeltern verbracht. Vielleicht komme ich deshalb gut mit älteren Menschen zurecht.

**Der Pastorale Raum Südlippe-Pyrmont ist durch die Diasporasituation geprägt. Das wird, wenn Sie Priester**

**sind, ein Zustand sein, der für weite Teile des Erzbistums gilt. Was konnten Sie aus der Erfahrung der Diaspora lernen?**

Ich finde es wichtig, dass sich auch in dieser Situation Menschen zum christlichen Glauben hingezogen fühlen. Kirche wird in Zukunft viel mehr als Gemeinschaft leben müssen. Wir müssen auf den anderen achten und sehen, wie wir uns gegenseitig im Glaubensleben unterstützen. Es kann nicht immer die Aufgabe des Priesters sein, Anleiter zu sein, sondern die Menschen, die von der gemeinsamen Hoffnung geprägt sind, müssen miteinander wirken.

**Von der Krise der Kirche war während der sieben Wochen keine Rede?**

Nein, es ging in den Gesprächen immer um den individuell gelebten Glauben auf der Basis des Evangeliums, nicht um die Institution. Auch nach meinen Erfahrungen im Pastoralen Raum Südlippe-Pyrmont kann ich sagen: Wir dürfen hoffnungsvoll sein wegen der Menschen, die ihren Glauben leben, Hoffnung daraus gewinnen und diese Hoffnung mit anderen teilen. Diese Einstellung hat das Gemeindeleben geprägt.

**Was ist Ihre Motivation, Priester zu werden?**

Den Menschen die frohe Botschaft zu bringen, das Evangelium. Auch die Möglichkeit, aus dieser Gewissheit leben zu können und die Hoffnung für das eigene Leben daraus zu nehmen. Als Begleiter für andere Menschen in schwierigen Situationen da zu sein.

**Wie schwer ist es, in diesen Zeiten zu dem Entschluss zu stehen, Priester zu werden?**

Das war bei mir ein Entwicklungsprozess mit Höhen und Tiefen, auch mit Fragestellungen bezüglich des eigenen Lebens: Passt das in meine Lebensplanung? Ist das eine Aufgabe, die ich mir zutraue? Dem muss man sich stellen. Man muss manchmal auch unangenehme Fragen aushalten.

**Offensichtlich sind Sie ermutigt nach Paderborn zurückzufahren.**

Ja. Ich komme auch gerne wieder. Ich werde den Kontakt aufrechterhalten, weil das für mich einfach eine wahnsinnig gute Zeit war.

## Liebe Leserinnen und Leser!

„Und, was macht das so mit dir ...?“ Dieser Satz löst ein durchaus ambivalentes Kopfkino aus. Bilder von Stuhlkreisen tauchen dann auf, in denen jeder und jede irgendwas von sich mitteilen soll – mehr oder weniger gerne.

Trotzdem ist diese Frage, wenn auch vielleicht anders sprachlich umkleidet, wichtig. Erlebnisse, Erfahrungen, Veränderungen – sie hinterlassen ihre Spuren in uns Menschen. Manchmal stellen sie unser ganzes Leben auf den Kopf. Unsere Sicherheiten. Unsere Pläne. Alles, was wir uns so ausdenken. Wenn wir im zweiten Jahr von Corona sind, dann ist bei vielen die verständliche Sehnsucht da, dass alles wieder so wird wie vorher. Aber das wird nur bedingt so sein. Wir können und sollten das Geschehene nicht auszulöschen versuchen, sondern uns der Frage stellen: Was hat das mit mir gemacht, mit unserer Gesellschaft, unserer Kirche.

Einige Antworten, die Menschen in ihrem Umfeld und mit ihrem konkreten Engagement gegeben haben, finden Sie in diesem Heft. Ebenso einen musi-

kalischen Schwerpunkt, denn wir sind auch im „Internationalen Jahr der Orgel“ unterwegs. Auch Musik macht etwas mit uns Menschen.

Wenn wir uns als denkende, führende und glaubende Wesen ernst nehmen, dann sollte es keinen vergangenheitsvergessenen Neustart geben. Was etwas mit uns macht, das kann immer auch in neue und andere Wege umgesetzt werden. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen und eine schöne, erholsame Sommerzeit!



Ihr Pfarrer Stefan Schiller  
Leiter des Pastoralen Raums  
Südlippe-Pyrmont

*... und schon geht's besser!*

**NELKEN APOTHEKE**  
SEIT 1957

**Ihr Partner für Gesundheit und Wohlbefinden in Blomberg**

**Kathrin Ridder**  
Bahnhofstraße 1  
32825 Blomberg  
Tel. 05235/99000  
Fax 05235/99003  
info@nelken-apotheke.de

**Öffnungszeiten:**  
Montag - Freitag 08:00 - 13:00  
14:30 - 18:30  
Samstag 08:00 - 13:00

Wir können auch online.  
www.NELKEN-APOTHEKE.de

**Hubert Thiele**  
Jetzt mit  
**Powerschaum**

**SBWASCHPARK Neu!**

Dieselstr. 2 · 32676 Lügde  
Tel. (0 52 81) 71 40  
www.hubert-thiele.de

Heizöl · SB-Tankstelle · Pellets · Autogas · AdBlue

**EDUARD STUMPE**  
Dipl.- Ing. Baumeister

**ES**

**Baunternehmen GmbH**

**Hoch-, Tief- u. Stahlbetonbau**

**www.stumpe-baunternehmen.de**

**Annenweg 7 · 32676 Lügde · Tel.: 05281/9813-0**

PQ VOB

Meisterhaft  
Deutsche Bauwirtschaft

# Liebe, Tanz, Wiegenlied und Schlachtenlärm

Das alles ist die Orgelmusik. Eine Reise zu den Orgeln  
und Organisten im Pastoralen Raum Südlippe-Pyrmont

Von Karl-Martin Flüter  
(Text und Fotos)

Die Orgel ist ein Kulturgut allererster Güte. Seit Jahrhunderten begleitet Orgelmusik christliche Gottesdienste. Der Klang der Orgel und die Musik, die Komponisten für die Orgel geschrieben haben, haben wie kaum ein anderes Instrument die Gefühle und das religiöse Empfinden der Menschen bestimmt und Hoffnungen und Visionen einen Ausdruck gegeben.

Orgeln sind technische Wunderwerke. Sie haben von Künstlern und von Handwerkern immer nur das Beste gefordert. Deshalb sind sie bis heute Innovationsstreiber, die den Fortschritt voranbringen.

„Die Orgel kann alles“ ist ein Satz, der in den Gesprächen mit den Organisten aus dem Pastoralen Raum häufig gefallen ist. Tatsächlich nimmt die Orgel unter den Instrumenten eine Sonderrolle ein, nicht nur wegen ihrer Größe und Komplexität, sondern weil sie fast jedes andere Instrument vertreten kann. Die Orgel ist ein theatrales Instrument, das ein ganzes Orchester mühe-los imitiert, aber auch die leise Flöte eines Schäfers

erklingen lässt. Das hat die Orgel zu einer besonders gut geeigneten Begleiterin für die musikalische Gestaltung von Gottesdiensten gemacht. In der katholischen Kirche spielt die Orgel die Rolle einer Dienstleisterin, zuständig für die Begleitung der Liturgie. Gleichzeitig genießt das Instrument große musikalische Freiheit. Die Orgelimprovisation ist ein wichtiges Element im Ablauf einer Messe.

Eine Reise zu den Orgeln zwischen Bad Pyrmont und Feldrom ist eine Reise in die Geschichte der Region, die immer von der Religion geprägt war. Sie ist auch eine Reise zu den Menschen, die oft unerkannt hoch oben auf der Orgelbühne ihre Kunst ausüben. Die Recherche für diesen Text entstand während einer sommerlichen Fahrt durch das südliche Lippe. Aus der Hitze, dem flirrenden Glanz über den Äckern und dem tiefen Grün der Wälder ging es hinein in die kühlen Kirchen. Die Orgeln klangen wie ein Lobpreis – so als würde die Landschaft im Orgelklang ein Echo finden.





## Großer Gott, wir loben dich

Die Kapelle St. Josef liegt am Ortsrand von Feldrom, dem westlichsten und einzigen Ort im Pastoralen Raum Südliche-Pyrmont, der jenseits der Egge liegt. Jan M. ist hier aufgewachsen. Er kennt fast jeden im Dorf. Er gehört dazu, auch weil er der Kirchenorganist ist, seit 22 Jahren schon. Damals war er noch Student und musste von Bielefeld sonntagsmorgens den ersten Zug nehmen, um pünktlich zur Messe auf der Orgelbühne zu sitzen. Oft holte ihn der Pastor in Bad Meinberg am Bahnhof ab.

Das Instrument, über das Jan M. von der Orgelbühne in die Kirche schaut, passt zu der kleinen Gemeinde St. Josef. Die Kapelle ist ein schöner, aber bescheidener Gottesdienstraum und die Orgel hat kein Gebläse, das zahllose kleine und große Pfeifen mit Luft versorgt, sondern es handelt sich um ein digitales Instrument aus den 1990er Jahren, eine Sweelinck 10, gebaut von der holländischen Firma Johannus. Orgelpfeifen hat auch diese Orgel – aber es sind Schaufpfeifen ohne musikalische Funktion. Sie sollen die Lautsprecher verdecken.

Laut ist das Instrument auch ohne Pfeifen. Wenn Jan M. alle Register zieht und in die Tasten greift, fühlt es sich an, als würde die Kapelle beben. Jan M. lacht. „Früher, vor der Renovierung, klapperten die Fenster“, sagt er. Er kann sich nur an einen Tag erinnern, an dem er die Orgel tatsächlich nicht mehr hören konnte. Das war, als die Feldromer beim

Schützenfest Besuch von Abordnungen aus dem Paderborner Land hatten und Gastgeber und Gäste beseelt vom Fest aus voller Brust „Großer Gott, wir loben dich“ schmetterten. Da konnte auch die Sweelinck 10 nicht mithalten.

## „Man muss die Leute mitnehmen.“

„Spitze, Absatz, Spitze.“ Guido Theis unterbricht mitten im Gespräch und ruft die Worte Nils zu. Der Junge schaut auf seine Füße. Wie soll das gehen, was Guido Theis von ihm verlangt?

Die Orgel ist ein unendliches Thema: Maria Potaschnikova an der Orgel in St. Georg in Bad Pyrmont.

„Spitze, Absatz, Spitze.“ Guido Theis unterrichtet Nils an der Orgel in der Blomberger Kirche St. Martin



Foto auf der rechten Seite:  
Seit 53 Jahren sitzt Günter Ostermann auf diesem Platz an der Stockmann-Orgel in St. Marien Lügde. Er spielt mit dem Rücken zur Kirche. Das Geschehen unten am Altar behält er über einen Spiegel im Blick.

Guido Theis ist kein Fußballtrainer, der seinen Schülern Tricks mit dem Ball beibringt. Er möchte von seinem Orgelschüler Nils eine mächtige Basslinie hören, gespielt mit den Füßen auf den Pedalen der Orgel in der Blumberger Kirche St. Martin. Das Instrument stammt aus der Werkstatt des Orgelbau-meisters Siegfried Sauer in Höxter-Ottbergen. 1977 wurde die Orgel in die Kirche eingebaut, 23 Register, zwei Manuale, groß genug, um das weite Kirchenschiff mit Klang zu überfluten. Hier unterrichtet Guido Theis seine Orgelschüler Nils, 11, und Leon, 15.

„Diese Orgel hat richtig Qualität und sie ist gut gewartet“, sagt Guido Theis, „so etwas könnten wir uns als Gemeinde heute gar nicht mehr neu erlauben, allein diese besondere Zinnqualität der Pfeifen.“ Mindestens 1, 5 Millionen Euro würde ein vergleichbares Instrument heute kosten, schätzt er. Ausreizen kann er die Qualität nicht, wenigstens nicht immer. Sogar Theis, der die Orgel eigentlich gut kennt, muss manchmal bei den Zuhörern unten in der Kirche nachfragen, ob es nicht zu laut gewesen ist. „Auch eine Orgel kann Zuhörer überfordern, damit muss ein Organist rechnen. Man muss die Leute mitnehmen“, sagt er.

### Der KOCH in der Kirche

Günter Ostermann war nicht viel älter als Nils und Leon, als ihn die Kirchengemeinde St. Marien in Lügde als hauptamtlichen Organisten anstellte. 1968 war das, vor 53 Jahren. Die Beatles hatten gerade das „White Album“ veröffentlicht, in Berlin gingen die Studenten auf die Barrikaden. Günter Ostermann wurde KOCH in Lügde: K für Küster, O für Organist,

CH für Chorleitung. 46 Jahre lang, bis zur Rente, hat er diese Aufgaben ausgefüllt. „Ich wollte nie etwas anderes“, sagt er. Die Eltern hatten ihn überredet, zuerst einen „richtigen“ Beruf zu erlernen. Weil die nächste Orgelbau-Werkstatt weit entfernt war, wurde er Gürtler, ein Metallberuf, der mit dem Feinmechaniker vergleichbar ist. Kaum war die Lehre beendet, wechselte er 1968 als „KOCH“ zur Kirche. Das war damals eine anstrengende Arbeit. Sonntagsvormittags wurden vier Messen gelesen und Günter Ostermann war zwischen Orgelbühne und Sakristei im Dauereinsatz.

Auch im Ruhestand bleibt er der Orgel treu. 53 Jahre auf der Orgelbühne sind mittlerweile zusammengekommen. Fünf Pfarrer hat er im Amt erlebt. Die Orgel und Günter Ostermann: Das ist eine Einheit.

### Eine kleine Orgelgeschichte

Maria Potaschnikova ist eine kleine, lebhaft, sehr aufmerksame Frau. Mit ihr über Orgeln und Orgelmusik reden zu wollen ist etwas naiv. Das ist, als wenn ein Tischler über Holz oder ein Buchhändler über Bücher reden sollte. Wo anfangen, wo aufhören? Zum Treffen in der Kirche St. Georg in Bad Pyrmont hat Maria Potaschnikova eine Tasche voller Noten mitgebracht, das will sie alles vorspielen. Vorher aber startet sie mit einem Exkurs zur Geschichte der Orgel in St. Georg. Das setzt ausführliche Erläuterungen zur Geschichte des Orgelbaus in der westfälischen Orgellandschaft Westfalen-Lippe voraus. Und das wiederum führt zum Orgelbauer Anton Feith und dessen Sohn Anton Feith II.



Vorspiel: Guido Theis und Nils lauschen Orgel-Schüler Leon. Der Spiegel rechts oben ist ein Hilfsmittel für den Organisten, der mit dem Rücken zum Altar sitzt und so den Ablauf der Messe mitverfolgen kann.



1902 übernahm Senior Feith die Eggert Orgelbau-Anstalt in Paderborn. Nach 1930 setzte der Junior das Werk des Vaters fort. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es einen großen Bedarf an Kirchenorgeln. Allein Anton Feith II. baute mehr als 800 Orgeln in seiner Paderborner Firma. Eine von ihnen ist die Orgel in der katholischen Pfarrkirche St. Georg Bad Pyrmont: 1966 fertiggestellt, 23 klingende Register und – Achtung, das ist das Besondere! – elektrisch gesteuert.

Maria Potaschnikova kann dem Laien verständlich die Vorzüge der Feith-Orgel erläutern. Weil die Verteilung des Windes für die Pfeifen elektrisch und nicht pneumatisch gesteuert wird, reagiert die Orgel schneller, geschmeidiger, ja, vielleicht sogar eleganter als eine pneumatische Orgel. Sie ist deshalb auch sehr gut für Konzerte geeignet. Die Verspätung zwischen dem Tastendruck am Spieltisch und dem Erklängen des Tons in der Pfeife „ist minimal“, sagt Maria Potaschnikova, „deshalb ist diese Orgel so gut für Virtuosen geeignet. Diese Orgel kann alles.“

### Orgelmusik für Maria

2020 war ein Jahr, das für Dr. Khadija Zeynalova im Zeichen von Maria stand. Im September fand in der katholischen Heilig-Kreuz-Kirche in Detmold die Uraufführung des Konzerts „Ave Maria – Meryem Ana“ statt. „Maria wird in den drei Religionen Christentum, Judentum und Islam verehrt“, sagt Khadija Zeynalova. „Für mich war diese Komposition die Möglichkeit, die Kulturen zusammenzubringen.“

Das Werk war ein Kompositionsauftrag des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft in NRW. Gespielt wurde es von einem Ensemble in einer ungewöhnlichen Besetzung: drei Gesangssolisten, Akkordeon, Orgel, Violine und Cello. Die Orgel in der Heilig-Kreuz-Kirche spielte Khadija Zeynalova selbst. Noch im selben Jahr hatte die Komponistin das Stück „Maria durch die Wüste ging“ geschrieben. Aufgeführt wurde es im Februar 2021.

Khadija Zeynalova weiß, dass die künstlerische Annäherung an die Jesus-Mutter Maria von ihrer Tätigkeit als Organistin in der Christkönigskirche in Bad Meinberg geprägt ist. Seit 2005 spielt sie dort die Orgel. Khadija Zeynalova hatte bereits in Aserbaidschan Komposition und Musikwissenschaft studiert, als sie ihr Studium an der Hochschule für Musik in Detmold und an der Universität Paderborn fortsetzte. 2012 promovierte sie im Fach Musikwissenschaft.

„Ich mag diese Orgel“, sagt sie auf der Orgelbühne der Christkönigskirche. Orgeln laden ein, ihre Klangfülle auszuspielen. Khadija Zeynalova hält sich lieber zurück. Kraftmeierei liegt ihr nicht. Ihr Werk als Komponistin ist vielgestaltig, aber es weist eine zuneh-





Khadija Zeynalova ist Organistin in Bad Meinberg. Guido Theis vor dem mächtigen Orgelprospekt in St. Martin Blomberg.

mende Tendenz zu sakralen Themen auf: Maria, die im Christentum, im Islam und im Judentum als Inbegriff der Mütterlichkeit und der Aufopferung, aber auch der praktischen Intelligenz und des Engagements gilt.

Wer die Kompositionen von Khadija Zeynalova gehört hat, sieht auf die Marienfiguren in den Kirchen mit anderen Augen, auf jeden Fall aber mit mehr Aufmerksamkeit. Khadija Zeynalova plant weitere Arbeiten, vielleicht in der Instrumentierung von Orgel und Akkordeon. Maria wird ihr Thema bleiben.

## Ein Rheinländer in Lippe

Nils' Füße gleiten mittlerweile geschickter über die hölzernen Basspedale. Guido Theis hockt neben ihm, zeigt ihm die richtigen Pedale, springt dann auf, um die Noten aufzuschreiben, lobt, erläutert, ermutigt, geht wieder in die Hocke. „Wo sind deine Augen? Nicht nach unten schauen“, mahnt er. Orgelspielen ist auch eine Körpersache. Die Manuale, die Register, die Basspedale am Fußboden, die Lautstärke: Das fordert alle Sinne. Zu Hause übt Nils am Klavier. „Das ist hier schon etwas ganz anderes“, sagt er ein wenig erschöpft. Guido Theis lächelt. Er will die Jungs nicht überfordern. So viele Talente gibt es nicht, die meisten Jugendlichen wachsen heute kirchenfern auf. Orgelmusik sagt ihnen nichts.

Guido Theis hat sein ganzes Leben mit der Orgel, der Musik und der Kirche verbracht. Vor vierzig Jahren ist er aus Köln nach Lippe gekommen, ein rheinischer Katholik ins evangelisch-reformierte Lipper-



land. Die Ökumene liegt ihm auch musikalisch nahe, aber die Förderung der katholischen Kirchenmusik in seiner Wahlheimat ist seine Lebensaufgabe.

Kirchenmusik hatte Guido Theis schon in Köln studiert. Es folgte die Ausbildung zum Konzertmeister in Detmold. Theis ließ sich in Schieder nieder. Seitdem sind er und seine Frau Dr. Claudia Theis aus der regionalen Musikszene nicht wegzudenken. Er leitet Chöre, sie eine Musikschule. Beide treten auf, Guido Theis vor allem an seiner Hausorgel in St. Martin in Blomberg. Beide sind in der Kirche aktiv. Zurzeit bereitet Guido Theis mit Pfarrer Stefan Schiller eine Reihe von Orgelkonzerten vor, die unter dem Namen „Musik am Sommerabend“ zum zweiten Mal nach 2020 in der Lügder Kirche St. Kilian stattfinden sollen.

Während Nils von der Mutter abgeholt wird, spielt Leon Akkordfolgen. Seit anderthalb Jahren ist Guido Theis sein Lehrer. Ein bis zwei Stunden übt der Junge täglich zu Hause am Klavier. Er will auf jeden Fall weitermachen. Auf die Frage, was ihm am besten an der Orgel gefällt, fällt schon wieder dieser Satz: „Es ist alles möglich.“

Leon hat schon während einer Messe gespielt. Als der Bischof aus Paderborn zu Besuch war, hat er dessen Auszug aus der Kirche musikalisch begleitet. Jetzt übt er Improvisationen. Baut Akkord auf Akkord, versucht Stimmungen zu variieren. Zum Orgelspiel in der Kirche gehört die Improvisation. Aber auch das muss man lernen. „Ich improvisiere oft nach der Predigt“, sagt Guido Theis und lächelt. „Ich lasse mich





von dem anregen, was bei der Predigt gesagt wurde. Damit müssen die Pfarrer leben.“

### Von Frescobaldi bis Bill Haley

Maria Potaschnikova hat in Moskau auf dem Tschai-kowski-Konservatorium Orgel studiert, der wohl renommiertesten musikalischen Ausbildungsstätte Russlands. Als sie Ende der 1980er-Jahre nach Deutschland kam, blieb ihr Können nicht lange unerkannt. Schließlich konnte sie in Hannover Kirchenmusik studieren, um mit dem Diplom für beide Konfessionen abzuschließen. Sie ist im Hamelner Münster Organistin, einer evangelischen Kirche mit drei Orgeln, und an der katholischen Kirche St. Georg in ihrem Heimatort Bad Pyrmont. Dort leitet sie auch den Kirchenchor St. Cäcilia.

„Orgel ist Liebe, Tanz, Wiegenlied, Schlachtenlärm“, sagt sie und packt zum Beweis die Noten aus. Sie fängt an mit Girolamo Frescobaldi, einem Komponisten des Frühbarocks, der auch am Petersdom in Rom arbeitete und Messen, aber auch Battaglien, musikalische Schlachtengemälde, für die Orgel schrieb. Maria Potaschnikova spielt die „Chromatische Toccata während der Elevation“, die bei einem eucharistischen Gottesdienst gespielt wird, wenn der Priester die gewandelten Gaben zeigt. Dann folgt Couperin, der etwa ein Jahrhundert später ebenfalls Orgelmessen komponierte. Maria Potaschnikova spielt wieder die Elevation, die bei Couperin wie bei Frescobaldi andächtig verhalten im Grundton ist, aber irgend-

wie strahlender, offensiver wirkt. Dann kommt Bach und dann ein lettisches Volkslied: „Wehe Windchen“, das so zärtlich klingt, wie der Titel sich anhört. Dann „Ländliche Tänze“, bei denen sich der Komponist-Hannes Meyer viel Mühe gemacht hat, die Orgel wie ein Jahrmarktsinstrument klingen zu lassen, um bayrische Volkslieder angemessen zu Gehör zu bringen. Diesen Klang, eigentlich eine Zumutung für eine Kirchenorgel, bringt die Feith-Orgel tadellos.

Den Abschluss macht „Rock around the clock“, Bill Haley, 1956. Die Orgel meistert auch das. Vielleicht fehlt ein wenig der Swing. Aber wer will das schon von einem so großen Instrument wie der Orgel erwarten. Ein wenig Hüftsteife ist ihr erlaubt.

### Der Zimbelstern

In dem hohen neogotischen Kirchenschiff von St. Marien in Lügde hängt die Orgelbühne fast unter der Decke. Seitdem die Kirche und das Instrument 1992 renoviert wurden, findet auch der Kirchenchor dort Platz. Dafür musste die Konstruktion jedoch um einige Meter nach vorne verlegt werden. Vorher hatte sich die Orgel komplett in dem historischen Westturm von 1353 befunden, jetzt sitzt Günter Ostermann an seinem Spieltisch auf einer Art Balkon in schwindelnder Höhe. 32 enge Stufen geht es hoch zu ihm. Von unten sehen die Gottesdienstteilnehmer nur den silbernen Stern, der oben an der Außenseite der Orgelbühne angebracht ist: ein „Zimbelstern“. Günter Ostermann kann an seiner Orgel mit einem Knopfdruck

Die Jesuitenkirche in Falkenhagen (links), in der Margarete Wolf die Orgel spielt.



## Musik am Sommerabend in St. Kilian Lügde

2020 hat die St. Kiliankirche in Lügde eine Walker-Orgel erhalten. Das war Anlass, dort die Konzertreihe „Musik am Sommerabend“ ins Leben zu rufen, die in diesem Jahr wiederholt wird. Die Pfarrkirche aus dem 12. Jahrhundert ist von Juli bis September Ort unterschiedlicher Konzerte, die der Bezug auf die Gottesmutter Maria eint. Die eintrittsfreien Abendandachten von etwa einer Stunde beginnen in der Regel um 19:00 Uhr. Um telefonische Voranmeldung wird gebeten: 05281/7123

### Das Programm

- Fr, 11.7.** Sommerliche Abendmusik  
**Fr, 23.7.** Holzbläser-Rezital mit Prof. Norbert Kaiser, Musikhochschule Stuttgart  
**Fr, 30.7.** Vertonungen zum 400. Todesjahr des Orgelvirtuosen Jan Pieterszoon Sweelinck und seiner norddeutschen Orgelschule  
**Fr, 13.8.** Musik zu Maria Himmelfahrt  
**Fr, 27.8.** Streicherklang mit Orgelgesang  
**Fr, 10.9.** Triduum: Ave Maria-Vertonungen zu Maria Geburt (Khadija Zeynalova)  
**So, 12.9.** Musik zum Namenstag, Stabat-Mater von Pergolesi, Solisten unter Leitung von Maria Potaschnikowa  
**Mi, 15.9.** Beatae Mariae Virginis Pergolesi; Stabat-Mater Vertonungen zum Gedenktag an die 7 Schmerzen Mariens, Mitglieder des Ökumenischen Chores Schieder-Schwalenberg unter Leitung von Guido Theis  
**So, 3.10.** Marienvesper zum Tag der deutschen Einheit (u. a. Schola von St. Marien, Detmold, Leitung von Prof. Markus Brenk)

einen E-Motor starten, der wiederum ein hell klingendes Glockenspiel in der Orgel erklingen lässt. Gleichzeitig setzt sich der Zimbelstern rasend schnell in Bewegung. Mehrmals in der Sekunde decken seine Arme den Klang des Glockenspiels ab, eine vielfache, sehr kurze Lautunterbrechung, die die Zuhörer unten im Kirchenschiff als Tremolo hören – ein aufgeregtes jublierendes Glockenspiel hoch über der Melodie.

Eigentlich ist der Zimbelstern eine Idee aus dem Barock. Damals kamen derartige Klangspielereien gut beim Publikum an. Zu dem spätromantischen Klangbild der Stockmann-Orgel in St. Marien passt das eher nicht. Nur bei großen Kirchenfesten, wenn es richtig feierlich werden soll, lässt Günter Ostermann den Zimbelstern erklingen. Dann mischt sich der helle tremolierende Klang mit dem Klingeln der Messdiener unten am Altar: ein überwältigendes, vielstimmiges musikalisches Halleluja.

Dieser Zimbelstern-Effekt ist heute aus der Rockmusik bekannt. In den Leslie-Verstärkern, die auf vielen Pop- und Rockbühnen dieser Welt stehen, drehen sich Rotoren, die den Schall ähnlich verändern wie ein Zimbelstern. Die massiven Soundwälle der Rockmusik, die den Zuhörer durch ihre pure Klanggewalt überwältigen: Vielleicht ist eine Nähe zum Klangideal der Orgeln und ihrer voluminösen Intonation, die Kirchenmauern erzittern lässt, gar nicht so zufällig?

Bei Besuchern, die nichts ahnen, zieht Günter Ostermann immer alle Register und greift dann voll in die Tasten – um mit einem listigen Lächeln zu beobachten, wie sie, attackiert von der frontalen Klangwand aus den Orgelpfeifen, einen kleinen Schockmoment erleben. Die Stockmann-Orgel aus dem Jahr 1919 hat richtig Dampf. Man darf sich durchaus an den Sound einer Rockband erinnern fühlen.

## Die Orgel eint die Konfessionen

Als der Zimbelstern in Mode war, im 17. Jahrhundert, weihten die Jesuiten eine neue Kirche in Falkenhagen ein. Seit dem 13. Jahrhundert hatte es dort ein Kloster gegeben, dessen Gebäude und Grundbesitz 1596 aufgeteilt wurden. Die ehemalige Klosterkirche mit den Klausurgebäuden wurde lutherisch, die Jesuiten übernahmen einige Jahre später den katholischen Teil von Falkenhagen. 1695 richteten sie in einem leerstehenden Wirtschaftsgebäude eine katholische Kirche ein.

Diese Kirche gibt es bis heute, so wie die Trennung zwischen den Konfessionen bis heute in Falkenhagen räumlich nachverfolgt werden kann. Die Hauptstraße, die durch den Ort verläuft, trennte lange die katholische von der evangelisch-reformierten Bevölkerung. Die beiden Kirchen waren wie Statthalter der jeweiligen Konfession oder wie zwei Glaubensburgen, die sich auf wenigen Metern gegenüberstanden.

In ihrer Schlichtheit, ohne Wandbilder und Statuen, verkörpert die ursprünglich katholische und seit der Reformation evangelische Klosterkirche die protestantische Glaubenskultur. Die katholische Kirche St. Michael ähnelt heute nach einigen Um- und Rückbauten mit ihrem in schlicht gehaltenen Barock weitgehend wieder der Kirche, die die Jesuiten gründeten. Das lange Kirchenschiff ist voll mit Standbildern von Heiligen, an den Wänden hängt der Kreuzweg, vorne steht ein kleiner, aber feiner Barockaltar.

Orgel wird in beiden Kirchen gespielt, das eint Evangelische und Katholiken. In St. Michael spielt Margarete Wolf seit 13 Jahren ein Instrument aus dem Jahr 1850. Damals ist sie eingesprungen, als es keinen Organisten mehr gab. Viel Vorerfahrung außer dem Klavierunterricht in der Jugend hatte sie nicht. „Günter Ostermann aus Lügde hat mir am Anfang sehr geholfen“, sagt sie.

Schon lange kennt sie das Repertoire in- und auswendig. Eine kurze Besprechung mit dem Priester vor der Messe reicht in der Regel. Vor der Pandemie spielte sie drei Messen am Wochenende und zwei unter der Woche, außer in Falkenhagen auch in den Filialkirchen St. Josef in Niese und in St. Marien in Sabbenhausen. Mit Corona ging die Zahl der Einsätze drastisch zurück. Auch die Rhythmusgruppe St. Michael, die Margarete Wolf leitet, hat unter der Pandemie gelitten. Margarete Wolf hofft, dass die Gruppe in den kommenden Monaten wieder den Probenbetrieb aufnehmen wird. Sicher ist sie sich da nicht.

Die Orgel wird sie auf jeden Fall weiterspielen. Aus der Notlösung von vor 13 Jahren hat sich eine echte Liebe entwickelt. „Die Orgel ist als Instrument nicht zu übertreffen“ sagt Margarete Wolf, „sie kann leise mit einer Solostimme spielen, aber auch festlich und feierlich. Alles ist möglich.“ Noch immer bekommt sie eine Gänsehaut, wenn es in der Kirche richtig feierlich wird oder wenn sie bei Hochzeiten spielt: „Heiraten ohne Orgel, das könnte ich mir nicht vorstellen.“

## Der eine oder andere Rempler darf sein

Wie Falkenhagen ist Feldrom ein zweigeteiltes Dorf. Das Oberdorf war schon immer katholisch, gehörte lange zum Hochstift Paderborn und später zu Preußen. Dieses Feldrom schreibt sich mit F am Anfang. Das untere Dorf schrieb sich Veldrom mit V und ist seit der Reformation evangelisch. Es gehörte noch nie zum Hochstift und schon lange zu Lippe. „Es gab zwei Schulen und zwei Feuerwehren. Zwei Kirchen gibt es immer noch“, sagt Jan M., der Organist.

Feldrom war nie reich. Die Arbeit im Wald und die Landwirtschaft waren die Hauptverdienstquellen. Aber eine Orgel hatte die Kirche im Dorf, die eigentlich eine Kapelle war – auch wenn es nicht für eine



„echte“ Orgel, sondern „nur“ für die digitale Sweelinck 10 reichte. Als die Kapelle St. Josef vor fünf, sechs Jahren renoviert wurde, holten die Einwohner ihre Orgel mit einem Traktor auf einem Frontlader aus der Kirche heraus. „Damals haben auch die evangelischen Nachbarn geholfen“, sagt Jan M.

Die Kirche war und ist wichtig für die Menschen im katholischen Feldrom. Die Kirche prägt die Identität und stärkt die Gemeinschaft. Noch heute gehört der ausgiebige Plausch vor der Kirchentür zu jeder Sonntagsmesse dazu. Zu Weihnachten kommen auch die

zurück, die aus Feldrom in die Welt gegangen sind. Alle treffen sich Heiligabend in der Christmette.

„Dann ist die Kirche so voll, dass sogar auf der Orgelbühne kein Platz mehr frei ist“, sagt Jan M. Er sitzt dann inmitten der singenden, betenden Menge an seiner Sweelinck 10 und hält mit dem Blick auf den Chor und den Altar musikalisch Kurs. Dabei nimmt er wegen der Fülle den einen oder anderen Rempfer in Kauf. „Besser kann Weihnachten nicht sein“, sagt er: die weihnachtliche Kirche, die Freunde zurück im Dorf, die Musik der Orgel. Dafür macht er das.

An Heiligabend drängen sich die Menschen in St. Josef Feldrom. Sogar die Orgelbühne ist dann überfüllt. Der Organist kann das genießen.



# Mirschel-Automobile GmbH

[www.volkswagen-service-mirschel.de](http://www.volkswagen-service-mirschel.de) · [info@mirschel-automobile.de](mailto:info@mirschel-automobile.de)

**Pyrmonter Straße 53 · 32676 Lügde · Telefon (0 52 81) 98 04 - 0**

# Schnell, neu und bunt im Internet unterwegs

„Katholisch in Südlippe-Pyrmont“ springt es einem bald entgegen, wenn man im Internet die Seite [www.kath-slp.de](http://www.kath-slp.de) besucht. Der Pastorale Raum gibt seiner Website einen komplett neuen Look – einen kleinen Vorge-schmack erhalten Sie schon jetzt exklusiv in ZOOM.

Nach dem Motto „Weniger ist mehr“ entsteht eine neue, erschlankte Website, die die Fülle des großen Pastoralen Raumes Südlippe-Pyrmont abbildet, ohne überladen zu wirken. Unter den beiden Hauptpunkten „Kirche vor Ort“ und „Kirche leben“ finden Leser die Themen wieder, die sie am meisten interessieren. Unter „News“ und „Blog“ werden Besucher der Website über die Ereignisse und Veranstaltungen im Pastoralen Raum auf dem Laufenden gehalten. Der neue Internetauftritt beinhaltet viele Funktionen wie einen Kalender, einen Chat, Social Media oder einen Webshop für Online-Spenden. Unkompliziert und mit wenigen Klicks sollen Nutzer die Themen finden, die sie interessieren. Wenn es mal ganz schnell gehen muss, steht ihnen eine Suchfunktion zur Verfügung. Das Design der neuen Website wird ansprechend und modern sein, mit klaren Formen und Linien und in den Farben des Logos für den Pastoralen Raum, Blau und Grün. Im Zentrum der Website werden viele Fotos und Videos stehen – bunt und vielseitig wie der Pastorale Raum Südlippe-Pyrmont.

The screenshot shows the website interface for 'Pastoraler Raum Südlippe-Pyrmont'. At the top, there is a navigation bar with links for 'Kirche vor Ort', 'Kirche leben', 'Gottesdienste', 'News', 'Blog', 'Kontakt', and 'Tel. (05281) 7123'. A search bar is also present. The main header features a large image of a woman with the text 'KATHOLISCH IN SÜDLIPPE-PYRMONT' overlaid on a map of the region.

Below the header, there are several content blocks:

- Gottesdienste:** Anmelden zu den Gottesdiensten.
- Kirche leben:** Unsere Handlungsfelder im Pastoralen Raum.
- Was tun, wenn...?:** Hilfe für verschiedene Fragestellungen.
- News:** A section for recent news, with a sub-header 'Lesen, was es Neues gibt'. It includes a small article snippet: 'Wir halten Sie auf dem Laufenden – Geschichten aus dem Pastoralen Raum in Texten, Bildern und Videos.'
- Blog:** A section for blog posts, with a sub-header 'Texte von Pfarrer Schiller'. It includes a snippet: 'Feiern, Teilen, Tun. Ein Blog von Pfarrer Stefan Schiller über das Leben in der Gemeinde.'
- Video Gallery:** A grid of video thumbnails with titles:
  - 'Feiern, Teilen, Tun' (Our film about the Pastoral Space Südlippe-Pyrmont)
  - 'Mit der Rikscha unterwegs' (July offers a ride in Schieder-Scheideberg on a rickshaw)
  - 'Was lebendig hält' (Wechsel nach 41 Jahren: Seit 1979 hat Edeltraut-Drewes den Kindergarten St. Georg in Bad Pyrmont geleitet)
  - 'Etwas Besonderes' (Die neue Kirche St. Laurentius und das Gemeindeforum sollen ein Ort werden für alle Menschen aus der Region)
  - 'Angekommen' (Bei seiner Ankunft hörte er Glockenläuten. Er folgte dem Klang und gelangte zu Kirche St. Marien)

On the right side, there is a vertical sidebar with social media icons (Facebook, Instagram, YouTube) and a chat button labeled 'CHATTEN SIE MIT UNS!'.



# Vertrauen

## Ein geistlicher Impuls von Pfarrer Stefan Schiller

Liebe Leserinnen und Leser!

Ganz einfache Handlungen können geradezu symbolische Kraft entfalten. Solche Augenblicke prägen sich ein. Wenn ich von den beiden Orgelschülern Nils und Leon lese, dann muss ich zurückdenken an meine eigene Jugendzeit. Ich dürfte so etwa im Alter von Leon gewesen sein, als ich den Organistendienst in meiner Heimatkirche in Lünen übernommen habe.

Bis dahin lag das fest in den Händen unserer pensionierten Grundschullehrerin, bei der schon meine Mutter als Kind die Schulbank gedrückt hatte.

Wer ein Instrument lernen will, der muss vor allen Dingen üben, üben, üben ...

Da eine Pfeifenorgel die Dimensionen des heimatischen Wohnzimmers deutlich übersteigt, muss man eben zum Instrument hin, um das zu tun.

By the way – für alle anderen im Haus ist das durchaus von Vorteil. Musikerinnen und Musiker sind häufig ein gutes Stück auf die Toleranz ihrer Umgebung angewiesen.

Wer schon einmal über Stunden Übungen auf einer Geige, das Hämmern eines Schlagzeugs oder ewige Fingerübungen auf einem Klavier im Nachbarzimmer über sich ergehen lassen musste, der weiß, wovon ich schreibe.

Eindeutiges Plus für die Orgel. Die Versuche muss eigentlich nur der liebe Gott ertragen und der hat – zu unserem Glück – viel Geduld mit uns Menschen.

Jedenfalls drückte mir mein Heimatpfarrer dann irgendwann die Schlüssel zur Kirche in die Hand. Auf den ersten Blick eine ziemlich pragmatische Handlung. Man muss nicht jedes Mal am Pfarrhaus anklingeln oder ins Büro, wenn man mal üben möchte. Auf den zweiten Blick aber ein Akt des Vertrauens. Das ist mir – glaube ich – erst viel später klar geworden. Immerhin hatte ich damit Zugang zu allem in der Kirche, wann ich wollte.

Genau diese Augenblicke aber sind wichtig geworden. Nicht nur für das Orgelspiel, sondern auch für die Zwiesprache mit Gott zwischendurch. Diese Kirche

wurde zum persönlichen Glaubensort für mich und die Orgel auch zum Ausdrucksinstrument des eigenen Glaubens. Die Orgel kann nämlich auch das – Stimmungen, Klage, Freude, Jubel, die ganze Bandbreite umsetzen. Vielleicht wurde sie auch deshalb für die Liturgie entdeckt.

Mit der Zeit gehörten auch immer wieder Vertretungen in den Nachbargemeinden dazu, samt den Begegnungen mit dem – damals noch reichlicher vorhandenen – Bodenpersonal. Sie waren ganz unterschiedlich, die Palette reichte vom konzilsbewegten Progressiven bis zu traditionsbewussten Priestern à la Don Camillo. Manches Mal auch eine Kaffeepause zwischen zwei Messen im Pfarrhaus.

Sie alle haben auf ihre Weise auch meine Kirchlichkeit geprägt. Eines aber – und da kommen wir wieder zum Ausgangspunkt – waren sie alle: vertrauenswürdig. Dafür bin ich dankbar.

Umso schmerzhafter sind die Erlebnisse von Menschen, die das Gegenteil erfahren musste, auch in der Kirche.

**Es ist gut, dass all das nicht mehr unter der Oberfläche bleibt, sondern genannt wird. Nur was ans Licht kommt, kann angeschaut und bearbeitet werden. Nur wer sich in seinem Leid wirklich um seiner selbst willen als angenommen erfährt, kann hoffentlich schrittweise Heilung erfahren.**

Es ist gut, dass all das nicht mehr unter der Oberfläche bleibt, sondern genannt wird. Nur was ans Licht kommt, kann angeschaut und bearbeitet werden. Nur wer sich in seinem Leid wirklich um seiner selbst willen als angenommen erfährt, kann hoffentlich schrittweise Heilung erfahren.

Jesus jedenfalls ist sehr eindeutig. Er lässt die Kinder in seine Nähe kommen, als die Erwachsenen sie wegschicken wollen (vgl. Mk 10). Und an anderer Stelle, da wird er ganz deutlich: „Wer einen von diesen Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals im tiefen Meer versenkt würde“ (Mt 18,6).

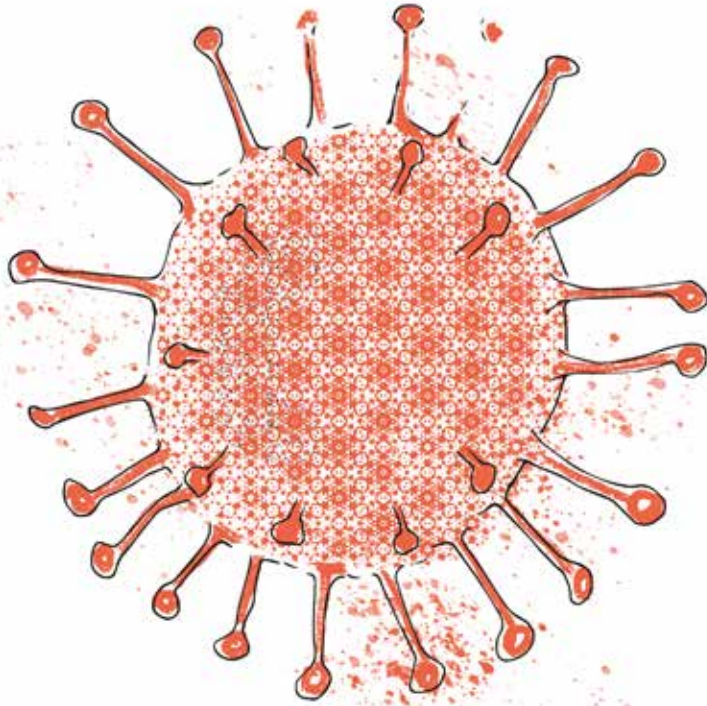
Ich hoffe und wünsche, dass eine neue Kultur der Achtsamkeit und des Hinsehens dazu führt, dass Kirche so erlebt werden kann, wie ich sie erleben durfte – als Ort des Vertrauens und vertrauenswürdiger Menschen, sodass der Glaube in vielen Herzen in leisen und lauten Tönen klingen kann wie aus den Registern einer Orgel.

# IMPULS



Pfarrer Stefan Schiller ist Leiter des Pastoralen Raums Südippe-Pymont

Foto: Flüter



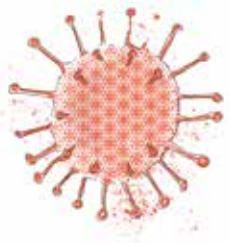
Das **CORONA-SPEZIAL** Fünf  
Berichte aus dem  
Pastoralen Raum  
Südlippe-Pyrmont

# Krise?

# Welche Krise?

Geschichten über Mutmacherinnen und Mutmacher, die sich von Corona nicht haben einschüchtern lassen.

von Karl-Martin Flüter



# Viel Verständnis

Die Kita St. Joseph in Schieder ist gut durch die Pandemie gekommen, weil Kinder, Eltern und das Team gut zusammengehalten haben.

„Als Kita-Leitung bin ich nicht verbittert wegen Corona“, sagt Alexandra Voß. Dabei könnte sie sich durchaus über ihr Schicksal beschweren. Im Januar 2020 hat sie die Leitung in der Kindertagesstätte St. Joseph in Schieder angetreten. Zwei Monate später, am 13. März, trat der Notfall ein. Um 14.00 Uhr an diesem Freitag erreichte das Kita-Team die Nachricht, dass der Kindergarten wegen Corona ab Montag gesperrt werden sollte. Alexandra Voß ist seit mehr als einem Vierteljahrhundert Erzieherin. Die Kita durch einen normalen Alltag zu leiten, wäre ihr leichtgefallen. Von diesem 13. März jedoch war alles anders und nichts mehr normal.

Die verordnete Schließung der Kita kam nicht überraschend, aber dennoch sehr kurzfristig. Zu dieser Uhrzeit am dem Freitag hatten viele Eltern ihre Kinder schon abgeholt. Das Team behalf sich, indem Mitarbeiter noch am Freitag und am Wochenende Infozettel in die Briefkästen der betroffenen Familien einwarfen. „Das hat funktioniert, war aber aufwändig“, sagt Alexandra Voß. „Wäre die Information vom Land ein wenig früher gekommen, hätte das uns allen geholfen.“

Diese Erfahrung sollte sich wiederholen. Die Erlasse und Verordnungen kamen in den kommenden Monaten immer wieder sehr spät. Nicht beschweren konnte sich Alexandra Voß jedoch über ihren Träger, die Katholische Kita-GmbH Minden-Ravensberg-Lippe. „Von da sind wir immer sehr zeitnah benachrichtigt worden“, sagt sie.

Der Arbeitgeber sorgte auch für ein Gefühl der Sicherheit. Kolleginnen jenseits der 60, die besonders gefährdet waren, wurden innerhalb weniger Tage von der Arbeit befreit. Alle Mitarbeitenden erhielten die Information, die Arbeitsplätze und Gehälter seien sicher. „Das hat uns als Team gestärkt“, sagt Alexandra Voß. „Auch aus diesem Gefühl heraus haben unsere Mitarbeiterinnen Außerordentliches geleistet.“

Knapp 14 Tage nach dem harten Lockdown öffnete die Kita St. Joseph die erste Gruppe für Kinder von Eltern, die in systemrelevanten Gruppen arbeiten. Im Sommer kamen auch die anderen Kinder zurück. „Das war sehr emotional“, erinnert sich Alexandra Voß, „die Kinder haben sich sehr gefreut.“ Seitdem findet das Leben in der Kita St. Joseph in den Gruppen statt, die für sich bleiben. Auch die Mit-

arbeiterinnen wechseln nicht zwischen den Gruppen. Das Außengelände wurde lange Zeit in Bereiche unterteilt, damit sich die Kinder auch dort nicht mischten.

„Die Kinder haben die ganze Zeit toll mitgemacht“, sagt Alexandra Voß. „Sie haben viel Verständnis gezeigt.“ Eine Krise wie Corona durchzustehen fördert auch die Selbstständigkeit. Das begann schon morgens, wenn für die Eltern an der Eingangstür Schluss war. „Die Kinder haben auf diese Weise schneller gelernt, sich abzunabeln“, sagt Alexandra Voß.

Für die Eltern war die Situation nicht immer leicht. Sie hatten über lange Zeiträume kaum Kontakt mit anderen Eltern. Ihnen fehlte auch das kurze Gespräch zwischendurch mit den Erzieherinnen. „Für die Kinder und Eltern, die 2020 nach den Schulferien gekommen sind, war es nicht einfach, sich in die Gruppen zu integrieren“, hat Alexandra Voß beobachtet.

Doch insgesamt haben sich Kinder, Eltern, Mitarbeiter in der Kita als erstaunlich widerstandsfähig erwiesen. Das Leben in der Kita ging weiter. Eine Leseweche, die bereits vorbereitet war, wurde einfach ins Digitale verlegt. Unter anderem las der Geschäftsführer

der Katholischen Kindertageseinrichtungen Minden-Ravensberg-Lippe gem. GmbH, Detlef Müller, auf dem großen Bildschirm vor.

Viele Umstellungen fielen nach kurzer Zeit nicht mehr auf. „Die Masken haben der Kommunikation beispielsweise überhaupt nicht geschadet“, meint Alexandra Voß. „Es ist erstaunlich, wie viel Augen und Körpersprache über unsere Gefühle verraten, auch wenn der Mund verdeckt ist.“ Ganz ist die Kita St. Joseph dem Coronavirus jedoch nicht entkommen. Ostern 2021 wurden zwei Coronafälle bekannt. Zwei der drei Gruppen mussten 14 Tage geschlossen werden. Aber auch diese Krise hat die Kita gut überwunden. Alexandra Voß, hinter der als Leiterin fast anderthalb Coronajahre liegen, bleibt auf jeden Fall gelassen: „Es kann nur besser werden.“



Kita-Leiterin Alexandra Voß

**„Es ist erstaunlich, wie viel Augen und Körpersprache über unsere Gefühle verraten, auch wenn der Mund verdeckt ist.“**



# Trotzdem schön

Carla hat sich ein Jahr lang in einer Kleingruppe auf die Erstkommunion vorbereitet. Das hat der Motivation und guten Laune nicht geschadet.

Kurz nach Pfingsten ist alles vorbereitet für die Erstkommunion von Carla. Ein ganzes Vorbereitungsbuch hat sie zusammen mit Julian, mit ihrer Mutter Stephanie und Julians Mutter durchgearbeitet. Seit dem Sommer vergangenen Jahres haben sich die vier regelmäßig getroffen: zum Basteln und Malen, zum Beten und Singen, sogar einen Kuchen haben die vier gebacken. Die Kerze, die Carla und Julian gemeinsam zum Altar tragen, ist schon gestaltet. Und auch das schöne Kommunionkleid hat Mutter Stephanie bereits besorgt.

Carlas Bruder Hagen ist vor zwei Jahren zur Erstkommunion gegangen. Danach kam die gesamte Familie zum Feiern zusammen. „Das war eine Mega-Party“, sagt er. Bei Carla war von Anfang an klar, dass das Fest kleiner ausfallen würde. Das Coronavirus würde nicht so schnell verschwinden. Deshalb hatte Carla viel Zeit, um sich an den Gedanken zu gewöhnen, dass sie nicht wie Hagen

in einer großen Gruppe zur Erstkommunion gehen könnte, sondern mit Julian allein. Sie weiß auch, dass längst nicht alle Verwandten, Freunde und Bekannten in der Kirche dabei sein werden. Maximal zehn Besucher je Kommunionkind sind erlaubt. Das macht die Sache schwierig: Wer von den lieben Verwandten soll draußen bleiben?

Aber so ist das nun mal. Carla und ihre Mutter haben sich von Corona nicht entmutigen lassen. Im Gegenteil. Im Winter sind sie als Sternsinger losgezogen, um den Segensbrief in die Brief-

kästen zu werfen. „Es hat den ganzen Tag geregnet und es war kalt“, sagt Stephanie Stumpe, „aber es war trotzdem schön.“ Im Mai ist zum Abschluss die Gemeindefreferentin Sonja Teuber vorbeigekommen, hat mit Carla und ihrer Mutter geredet und Fragen beantwortet. Das kleine Stempelheft, das Carla vor einem Jahr erhalten hat, war da schon von vorne bis hinten voll: Stempel für die

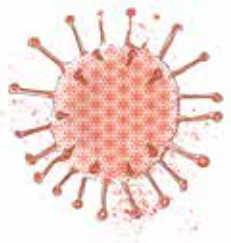
Rotaratesse, für den Taschenlampengottesdienst und natürlich auch für die Sternsingeraktion.

Sonntag, 20. Juni, 11 Uhr, ist der Termin, auf den Ende Mai im Haus Stumpe alle warten. Wenn alles wie geplant läuft, werden Carla und Julian feierlich in die Kirche einziehen. Der Gottesdienst wird auf die Erstkommunion abgestimmt sein. Die Fürbitten für diesen Tag haben die Kommunionkinder und ihre Familien ausgesucht, genauso wie die Lieder zum Ein- und Auszug. Wenn möglich, wird ein Onkel bei einem Lied Trompete spielen. Carlas Urgroßmutter, auch die Großeltern werden auf jeden Fall in den Reihen hinter ihr sitzen und ihr Bruder Hagen wird ihr als Messdiener besonders nahe sein. Es ist also alles bestens. Nur einen Wunsch hat Carla noch vor dem großen Tag. „Die Leute sollen nicht glauben, dass ich Julian heiraten will, weil wir jetzt zusammen in der Kirche zur Erstkommunion gehen.“

**Bei Carla war von Anfang an klar, dass das Fest kleiner ausfallen würde. Das Coronavirus würde nicht so schnell verschwinden.**

Carla und ihr Bruder Hagen





# Crashkurs Corona

Der Messdienerdienst hat sich während der Pandemie grundlegend verändert. Charlotte und Jonas haben einfach weitergemacht. Sie haben sogar neue Messdiener ausgebildet.

Irgendwann im vergangenen Jahr, die Pandemie war noch nicht alt, haben die Messdiener von St. Georg in Bad Pyrmont ein kleines Video gedreht – einen Schulungsfilm, um alle Messdienerinnen und Messdiener darüber zu informieren, worauf sie bei einem Gottesdienst unter Corona-Bedingungen achten müssten.

Anfang Juni 2021 hatte sich nichts geändert. Der Film beschrieb immer noch den aktuellen Stand der Dinge: vor allem Abstand halten, Maske tragen, maximal zwei Messdiener während der Messe. Die Messdiener dürfen nicht neben dem Priester stehen, wenn der aus dem Evangelium vorliest.

Charlotte Gröling (14) und Jonas Klein\* (15) haben durchgehend in der Pandemie-Zeit unter diesen Bedingungen den Messdienerdienst geleistet. „Mittlerweile ist es Gewohnheit“, sagt Jonas, „am Anfang musste man schon darauf achten, alles richtig zu machen, das wird ja auch von den Gottesdienstteilnehmern beobachtet.“

Nicht alle der etwa 15 Messdienerinnen und Messdiener in der Gemeinde St. Georg werden nach der langen Auszeit durch Corona in die Gemeinschaft der Bad Pyrmonter Messdiener zurückkommen. Die Gruppenstunden fehlten, auch gemeinsame Unternehmungen wie die jährliche Messdienerfahrt. Die große Romfahrt, die eigentlich für dieses Jahr geplant war, ist ausgefallen. „Einige haben den Kontakt verloren und sich zurückgezogen“, bedauert Charlotte.

Immerhin: Im Juni konnten drei neue Messdiener in ihr Amt eingeführt werden. Die Ausbildung haben Charlotte und Jonas übernommen. Sie haben sich trotz Corona noch mehr engagiert. „Wir haben das in einem Crashkurs gemacht“, sagt Jonas über seine Ausbildungsleitung, „viermal anderthalb Stunden.“ In den anderen Jahren stand für die Ausbildung mehr Zeit zur Verfügung, oft ein ganzes Wochenende, doch auch das war wegen Corona nicht denkbar.

Charlotte und Jonas wurden 2016 in die Messdienergruppe aufgenommen. Ihre Gründe sind ähnlich: aktiv sein, Zeugnis ablegen. Er wolle seine Verbindung mit Gott zeigen, sagt Jonas. Charlotte findet es wichtig, in der Messe aktiv zu sein. In ihrer Altersgruppe sind sie damit Ausnahmen. „Das interessiert niemanden“, sagt Charlotte. „Es hebt einen schon hervor, aber sonst redet keiner

darüber“, findet Jonas, der in der Tasche einen Handball bei sich trägt und gleich noch zum Training muss. Aktives Mitglied im Jugendparlament der

Stadt Bad Pyrmont ist er auch. Es gibt also genug zu tun.

Messdiener wollen beide weiter bleiben. Nachdem Charlotte und Jonas trotz der erschwerten Bedingungen die Ausbildung der neuen Messdiener erfolgreich beendet haben, sollen sie in die Leitung der Messdienergruppe aufsteigen. Das allein sind schon gute Aussichten – und vielleicht wird ja im kommenden Jahr auch die Romfahrt möglich.

**„Am Anfang musste man schon darauf achten, alles richtig zu machen, mittlerweile ist es Gewohnheit.“**

\* Name geändert

Jonas Klein und Charlotte Gröling haben durchgehend in der Pandemie-Zeit den Messdienerdienst geleistet.





# Unerwarteter Erfolg

Die Sternsinger in Blomberg konnten nicht von Tür zu Tür gehen. Trotzdem haben sie mehr Spenden für Hilfsprojekte in Mosambik gesammelt als in den Jahren zuvor.



Immer um den 6. Januar herum, dem Tag, an dem die heiligen drei Könige gefeiert werden, sammeln die Sternsinger Geld für Hilfsprojekte in aller Welt. Die Sternsingergruppen beginnen mit der Planung schon im Herbst. Dann versendet das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ Unterlagen und Hilfsmittel, die die örtlichen Gruppen bei ihrer Aktion gut gebrauchen können.

Das war auch im vergangenen Jahr so. Trotz Corona verbreitete die Zentrale des Kindermissionswerks in Aachen Optimismus. Die Sternsingeraktion könne trotz Corona laufen, man müsse sich nur an die Hygiene- und Testregeln halten. „Wir hatten aber schon ein komisches Gefühl“, sagt Claudia Meier, eine der Leiterinnen der Sternsinger in Blomberg. „Die Inzidenzzahlen stiegen und wir sollten unsere Sternsinger von Tür zu Tür schicken?“

Die Sternsingergruppe in Blomberg entschied sich früh dafür, aus den Planungen auszusteigen. „Ende Oktober, Anfang November war das“, erinnert sich Claudia Meier. „Wir wollten genug Zeit haben, um einen Plan B zu entwickeln.“

Katharina Scharf, wie Claudia Meier im Leitungsteam, hatte die Idee. Warum nicht Kinder einen Stern basteln lassen, der als Geschenk an jeden der mehr als 1.200 Haushalte in Blomberg geht, die die Sternsinger sonst besucht hätten?

Die leise Sorge, ob es gelingen würde, tatsächlich 1.200 Sterne bis Weihnachten zu basteln, war bald vergessen. Unter anderem beteiligten sich eine Offene Ganztagschule und eine weitere Grundschule an der Bastelaktion. Im Laufe weniger Wochen sammelten sich mehr als 1.300 Sterne bei den Blomberger Sternsingern an.

Claudia Meier und Katharina Scharf begannen, den Segensbrief aufzusetzen. Die Sternsinger in Blomberg unterstützen traditionell Projekte der Schwestern vom guten Hirten in Mosambik. Obwohl die Schwestern Blomberg 2013 verlassen haben, besteht nach wie vor ein guter Kontakt. Die Blomberger Sternsinger können in ihren Segensbriefen immer berichten, was mit ihren Spenden aus dem Vorjahr in Mosambik geschehen ist.

Das stärkt die Bindung der potenziellen Spender an die Hilfsprojekte.

Zwischen Weihnachten und Neujahr tüteten die Helfer die Segensbriefe ein. Die Verteilung übernahmen die Begleiter, die sonst mit den Sternsingergruppen von Haus zu Haus gegangen wären. Anfang Januar wurden die Segensbriefe im Gemeindehaus an die Verteiler ausgegeben – kontaktlos durch die Fenster.

Dann hieß es warten. Wer spenden wollte, konnte auf ein Konto einzahlen, das in dem Brief angegeben war. In der Kirche stand zusätzlich noch ein „Spendenhäuschen“, aber die meisten Spenden kamen tatsächlich über die Bank herein.

**Die leise Sorge, ob es gelingen würde, tatsächlich 1.200 Sterne bis Weihnachten zu basteln, war bald vergessen. Im Laufe weniger Wochen sammelten sich mehr als 1.300 Sterne bei den Blomberger Sternsingern an.**

Die Aktion war nicht wie sonst auf die ersten beiden Wochenenden im Januar beschränkt, sondern lief bis zum 2. Februar. Bis Anfang Februar und sogar noch später wurden insgesamt 9918 Euro auf das Konto der

Sternsinger eingezahlt. Das waren 1.200 Euro mehr als im Vorjahr!

Claudia Meier führt die unerwartet positive Rückmeldung nicht nur auf den längeren Spendenzeitraum zurück, sondern vor allem auf den persönlich gehaltenen Segensbrief, der über die Fortschritte in Mosambik informierte. Gut angekommen sei der von den Kindern als Gruß gebastelte Stern.

„Vielleicht haben die Kirchenbesucher, die wegen Corona seltener zu den Gottesdiensten gekommen sind und deshalb weniger bei der Kollekte geben konnten, für unser Anliegen gespendet“, nimmt Katharina Scharf an.

Welche Konsequenzen die Blomberger Sternsinger aus ihrem Erfolg ziehen, soll noch besprochen werden. Sicher ist, dass die Mädchen und Jungen im kommenden Januar von Haustür zu Haustür ziehen werden, wenn die Gesundheitslage das erlaubt, denn auf den persönlichen Besuch der heiligen drei Könige freuen sich viele Menschen in Blomberg jedes Jahr aufs Neue.

So lässt sich schon jetzt ein doppeltes Fazit ziehen: Die Blomberger Sternsinger haben aus der Pandemie das Beste gemacht. Ein Modell für die Zukunft ist die kontaktlose Sternsingeraktion eher nicht.

Initiatoren, Helfer und Sternsingerkinder der Sternsinger-Aktion bei der digitalen Scheckübergabe an die Schwestern vom Guten Hirten am 7. Februar 2021.



# Ohne Stress

Hochzeit und Taufe konnten die Friedrichs nur im kleinen Rahmen feiern: Aber auch das war schön.



Der ökumenische Trau-Gottesdienst von Veronika und Pascal Friedrich fand im Mai 2020 in der kleinen Kapelle in Belle statt. Mehr als einige nahe Verwandte passten wegen der Corona-Auflagen nicht in das historische Fachwerkgebäude, die standesamtliche Trauung hatte zuvor in Schieder-Schwalenberg stattgefunden. Pfarrer Stefan Schiller und Superintendent Holger Postma leiteten den Gottesdienst gemeinsam.

Die Party nach den Terminen im Standesamt und in der Kirche sagte das Ehepaar ab. Nach der Feier gab es für einige geladene Gäste Kaffee und Kuchen im eigenen Garten in Belle. Dann fuhren die beiden in zweitägige Flitterwochen. Freunde hatten eine Ferienwohnung zu Verfügung gestellt, Hotels und Pensionen hatten wegen Corona geschlossen.

Auch wenn die Feier eingeschränkt war, „war alles sehr schön und sehr harmonisch“, sagt Veronika Friedrich. „Wir würden es wieder so machen.“ Das ist auch die Meinung ihres Mannes. „Wir waren eigentlich ganz zufrieden damit, wie die Hochzeit gelaufen ist. Wir wollten es ohnehin klein“, sagt Pascal Friedrich.

Weil der Trubel deutlich reduziert war, fiel die Konzentration auf den eigentlichen Anlass viel leichter. „Der Stress fehlte“, sagt Veronika Friedrich. Auch das Ehegespräch mit Pfarrer Stefan Schiller im Pfarrersgarten in Lügde hat ihnen gut gefallen. Im Garten konnten sich die drei auch ohne Maske geschützt unterhalten.

Ein Jahr später kuscheln sich die beiden auf dem Sofa, in ihrer Mitte der kleine Samuel. Der kleine Samuel ist im April 2021 getauft worden – katholisch wie die Mutter.

Wieder konnten nur wenige Verwandte teilnehmen, als Pfarrer Stefan Schiller Samuel in der Christkönigskirche in Bad Meinberg taufte. Für die Salbung mit Chrisamöl nahm der Pfarrer einen Wattebausch – eine Corona-Vorsichtsmaßnahme.

Wieder waren Veronika und Pascal Friedrich sehr zufrieden. Sie finden nicht, dass die Pandemie die Erfahrungen von Hochzeit und Taufe in irgendeiner Form geschmälert hätte. „Uns kam es auf die Bedeutung an, auf den Sinn“, sagt Pascal Friedrich. „Und das hat sehr gut funktioniert.“



[www.bethanien-pyrmont.de](http://www.bethanien-pyrmont.de)

**Alles aus einer Hand – wir sind in Bad Pyrmont Ihr kompetenter Ansprechpartner. Angefangen bei der ambulanten (häuslichen) Pflege über die vollstationäre Pflege bis hin zum Betreuten Wohnen.**

## **AMBULANTE PFLEGE – Unterstützung für Zuhause**

Wir versorgen pflegebedürftige Menschen in ihrer eigenen Wohnung – Tag für Tag, auch mehrmals täglich. Wir richten uns mit unseren Leistungen nach ihrem Bedarf, aber auch nach ihren Gewohnheiten und Wünschen. Durch unser Angebot entlasten wir die Angehörigen und beraten sie gerne.

### **Ambulanter Pflegedienst**

Lortzingstraße 22, 31812 Bad Pyrmont  
T (05281) 96 08 64

## **BETREUTES WOHNEN – Lebensqualität im Alter**

In unseren behindertengerechten Wohnungen leben Senioren eigenständig mit dem entscheidenden Vorteil, dass rund um die Uhr unser Notruf sowie unser weitreichender, zuverlässiger Service für sie da ist. Ganz nach Wunsch und persönlichem Bedarf.

### **Betreutes Wohnen am Bethanien**

Robert-Koch-Straße 11, 31812 Bad Pyrmont

### **Adam-Wolff-Haus**

Lortzingstraße 22 A, 31812 Bad Pyrmont  
T (05281) 96 08 64

## **VOLLSTATIONÄRE PFLEGE – Liebevoll und gut umsorgt**

Unsere Einrichtung zeichnet sich durch eine behagliche Wohnatmosphäre, hohen Komfort und professionelle Pflege im Zeichen christlicher Nächstenliebe aus. Herzlichkeit und liebevolle Zuwendung der Mitarbeiter tragen dazu bei, dass sich die Bewohner zu Hause und geborgen fühlen können.

### **Evangelisches Altenheim Bethanien**

Robert-Koch-Straße 11, 31812 Bad Pyrmont  
T (05281) 93 28 100

## Der Natur auf der Spur

# KINDERSEITE

Liebe Kinder, die Ferien stehen kurz bevor. Sechs Wochen, um spannenden Abenteuern und netten Erlebnissen auf der Spur zu sein. Worauf freut ihr euch in diesem Sommer? Vielleicht geht es, durch die Pandemie bedingt, in diesem Jahr bei euch wieder nicht an den Strand oder in die Berge, aber es gibt viele schöne Orte, die du auch hier bei uns entdecken kannst. Ich bin gern in der Natur und der frischen Luft unterwegs. Dort gibt es so viel zu erkunden. Mit meinem Pony Max war ich in den vergangenen Wochen für euch auf Entdeckungsreise und habe viele verschiedene Gegenden besucht, die im Sommer super tolle Ausflugsziele sind. Im Folgenden gibt es von mir ein paar Tipps, wie auch hier vor Ort eure Ferien zu einem unvergesslichen Abenteuer werden können. Vielleicht ist für dich und deine Familie ja etwas dabei?

Bei einer schönen Wanderung geht es auf den höchsten Berg des Eggegebirges, dem Velmertot und wer gut zu Fuß ist, schafft es auch auf die preußische Seite, dort wartet der Eggeturm auf euch, der gern bestiegen werden kann und von dem man eine schöne Aussicht genießt.

Eine Erkundungstour zu den Externsteinen. Sie sind ein bedeutendes Naturdenkmal in Deutschland und viele Sagen und Mythen wogen sich um sie. Wer sich traut, kann auch die Felsen erklimmen.

Wie wäre es mit einer Radtour um den Norderteich? Hier kann man gut die Vogelwelt beobachten und vielleicht auch ein kleines Picknick machen.

Ein weiteres schönes Ausflugsziel ist der Schiedersee. Verbunden mit einer kleinen Bootsfahrt oder einer Radtour um den See wird es bestimmt ein schöner Ferientag.

In die fantastische Welt des Kobold Filius könnt ihr auf einer Wanderung entlang der Märchentüren-Expedition in Schwalenberg eintauchen.

Die verschiedenen Naturlehrpfade der Region laden ebenso ein erkundet zu werden. Zu finden sind sie unter anderem in Bad Pymont und Lügde.

Bei einem warmen Sommertag braucht es eine Erfrischung und wo findet man die nicht weniger als beim Spielen an kleinen Bachläufen, wie u.a. dem Meintebach in Lügde. Hier können kleine Flöße aus Stöckchen gebaut werden. Welches Floß ist wohl das schnellste Flussabwärts?

Wer ein wenig Urlaubsflair genießen möchte, kann auch dem Palmengarten in Bad Pymont einen Besuch abstatten.

Aber auch vor der eigenen Haustür warten die schönsten Abenteuer. Wie wäre es z.B. mit einer spannenden Nachtwanderung im Schein eurer Taschenlampe, aber vorsichtig, dieser Tipp ist nur für Mutige. ;-)

Wer mag, kann den Abend und die Nacht auch beim Zelten im eigenen Garten verbringen. Für gemütliche Stimmung sorgt ein kleines Lagerfeuer und leckeres Stockbrot.

Mir haben diese Ausflugsziele sehr viel Freude bereitet und damit die Wanderungen auch spannend sind habe ich euch noch ein paar Tipps beigefügt. Ich wünsche euch und euren Familien eine schöne, erholsame und abenteuerliche Sommerzeit und viel Spaß beim Erkunden und ausprobieren!



Euer Karlchen,  
der kleine große König

## Fotosafari



Wie wäre es, wenn ihr auf euren Entdeckungstouren immer eine Kamera dabei habt, um die schönsten Eindrücke der Natur einzufangen. Und weil ich schon sehr gespannt bin, was ihr in euren Ferien alles erkundet habt, lade ich dich ein, deinen schönsten Sommereindruck mit uns zu teilen. Wir erstellen daraus eine Fotosafari, die auf der neuen Homepage des Pastoralverbundes veröffentlicht wird.

Sommereindrücke aus der Natur können von allen Leserinnen und Lesern bis zum 01.09.2021 unter [teuber@kath-slp.de](mailto:teuber@kath-slp.de) eingesendet werden. Unter allen Einsendungen verlosen wir einen Eisgutschein.

*Wer Fotos zur Veröffentlichung einsendet, erklärt sich mit der Veröffentlichung auf der Homepage und den damit vernetzten Medien bereit.*

### NATUR-BINGO


**Spielvariante 1:** Wer als erstes vier der gesuchten Gegenstände horizontal, vertikal oder diagonal in einer Reihe gefunden hat, gewinnt.

**Spielvariante 2:** Wer am Ende die meisten der gesuchten Gegenstände gefunden hat, gewinnt.

Quelle: [www.lavendelblog.de/2018/05/mit-kindern-die-natur-entdecken-naturbingo-ein-suchspiel-fuer-wald-und-flur](http://www.lavendelblog.de/2018/05/mit-kindern-die-natur-entdecken-naturbingo-ein-suchspiel-fuer-wald-und-flur)

## Rezepte für Seifenblasen

Damit der Sommer noch mehr Spaß macht!

### Seifenblasenrezept

#### Zutaten:

- 500 ml Wasser
- 200 ml Babyshampoo
- 50 g Puderzucker
- 3 cm langen Streifen Zahnpasta

#### Anleitung:

Alle Zutaten kommen nacheinander in einen größeren Behälter und werden vorsichtig mit der Hand verrührt. Fertig.

### Seifenblasen XXL

#### Zutaten:

- 900 ml kaltes Wasser
- 60 ml Spülmittel (Fairy Ultra Plus Konzentrat)
- 1 TL Tapetenkleister (Pulver)

#### Anleitung:

Den Tapetenkleister im Wasser auflösen. Es entsteht eine klumpenfreie Lösung. Das Spülmittel dazu geben und die Lösung gut verrühren.



## Natur-Bingo

Eine schöne Idee für Ausflüge in die Natur ist es, ein Naturbingo zu spielen und allen kleinen und großen Entdeckern so Lust auf die Natur bzw. den Spaziergang zu machen. Beim Naturbingo handelt es sich um ein Suchspiel für den Wald bzw. ein Suchspiel für die Natur.





## Eine neue Idee fürs Kloster

Ende Juni schließt die Jugendbildungsstätte „Kupferberg“ bei Detmold. Dann ist auch Holger Busch seinen Job los. Doch der ehemalige Leiter des Kupferbergs gibt so schnell nicht klein bei. Er hat bereits ein Nachfolgeprojekt ins Leben gerufen, ein neues Tagungs- und Fortbildungszentrum. Der Standort der zukünftigen Bildungsstätte liegt mitten in Lügde: im ehemaligen Franziskanerkloster. Bei dem Start-up ist der Pastorale Raum Südlippe-Pyrmont als Vermieter des Klosters Partner von Holger Busch.

Die Zielgruppe für das „TBZ Lügde“ – Tagungs- und Bildungszentrum Lügde – ist fest umrissen. Holger Busch denkt an die Klientel, die auch den Kupferberg besucht hat und jetzt nicht mehr weiß, wohin: Gruppen aus Pfarrgemeinden, Pfarrgemeinderäte, Kirchenvorstände, Caritaskonferenzen, Messdiener- oder Jugendgruppen.

Seit Anfang Juni ist das neue Projekt spruchreif, nachdem der Kirchenvorstand sein Einverständnis über die Zusammenarbeit erklärt hatte. „Einwände gab es nicht“, erzählt Holger Busch. „Wir waren uns einig,

dass das Kloster ein geeigneter Raum ist. Außerdem kennen mich die Mitglieder aus dem Kirchenvorstand.“ Nur die Abstimmung mit den Gruppen, die bislang schon das Kloster nutzen, soll einvernehmlich geklärt werden. Ein großes Problem dürfte das nicht werden, weil die meisten Tagungen im TBZ Lügde ohnehin am Wochenende stattfinden sollen.

Das Bildungszentrum ist nicht das erste Projekt von Holger Busch. Der Sozialpädagoge ist in Lügde und Bad Pyrmont bekannt als umtriebiger Unternehmer,

Foto: Holger Busch vor dem Ort seines neuesten Projekts – dem ehemaligen Franziskanerkloster in Lügde. Der Vertrag ist geschlossen, jetzt geht es darum, für das Tagungszentrum zu werben und das Kloster auf die Gäste vorzubereiten.

der eine gute Idee nach der anderen in die Welt setzt. „Eigentlich bin ich ein Netzwerker, der Konzepte und Menschen zusammenbringt“, beschreibt er sich selbst. Aber es gehört schon mehr dazu: die Kreativität, mit der er immer wieder neue Geschäftsideen entwickelt, und die Zielstrebigkeit, mit der er die Konzepte realisiert.

Wer nicht in Lügde wohnt, kann Holger Busch sehr gut im Internet kennenlernen. Die Einträge, die auftauchen, wenn man seinen Namen eingibt, verweisen auf ein „Krimi-Walking-Dinner“ namens „Ausbrecher & Komplizen“, auf die Internet-Plattform „Emmerzone“ und auf einen Onlineshop mit dem schönen Namen „Tante Emmer“. Erster Eindruck: Der Mann ist ein großes Marketingtalent.

## Das Familienunternehmen Busch setzt aufs Internet

Am Anfang stand „Ausbrecher & Komplizen“, ein Eventanbieter und Verlag, der zu Anfang des Jahrtausends Krimispiele entwickelte, vertrieb und in Veranstaltungen umsetzte, bis sogar Konzerne wie die Telekom oder Krombacher ihre Mitarbeiter zur Belohnung nach Lügde zu „Krimi-Events“ schickten. Danach hat Holger Busch zusammen mit seiner Frau Angelika sein Haus für ein kleines Ladenlokal ausgebaut, dem seine Frau den schönen Namen „Tante Emmer“ gegeben hat. Im Geschäft häufen sich gut riechende und schöne Sachen in den Regalen. „Zuerst hatten wir vor allem Produkte aus Skandinavien, dann sind wir immer mehr in Richtung Nachhaltigkeit gegangen“, sagt Holger Busch. Das Verkaufsprinzip von Tante Emmer setzt auf konsequente Zweigleisigkeit. Das, was es im Laden liegt, gibt es auch im Internet. Das Geschäft läuft so gut, dass das Unternehmer-Ehepaar Mitarbeiterinnen beschäftigen muss.

Überhaupt ist das Internet für die Geschäfte des Familienunternehmens Busch ein Segen, sonst wäre vieles nicht möglich. Das gilt auch für das vorletzte Projekt von Holger Busch, „Emmerzone“. Emmerzone sollte den wegen Corona gebeutelten Einzelhändlern in Lügde als gemeinsame Verkaufsplattform dienen. Nach einem hoffnungsvollen Start hat das Projekt etwas gelitten, weil nicht alle Verkäufer regelmäßig ihre Online-Angebote aktualisierten. „Das digitale Denken ist noch nicht so weit“, sagt Busch etwas ernüchtert. Macht nichts. Er nutzt Emmerzone jetzt vor allem als News-Plattform, die mittlerweile die beachtliche Zahl von 400 bis 500 Zugriffen am Tag zählt.

Auch beim Tagungsprojekt setzt Holger Busch auf Kooperation. Übernachten können die Teilnehmer im Hotel „Westfälischer Hof“ und für das Drumherum kann Holger Busch selbst jede Menge bieten – etwa sein „Krimi-Walking-Dinner“. Andererseits ist der Wahl-Lügder Busch davon überzeugt, dass die Stadt und ihre Umgebung ohnehin viel für die Freizeit bieten. „Ich habe keine Sorge, dass sich hier jemand langweilt.“

Derzeit arbeitet Holger Busch noch an der Website, die unter [www.tbz-luegde.de](http://www.tbz-luegde.de) erreichbar sein wird. Dass diese Marketingarbeiten in den nächsten Wochen erfolgreich abgeschlossen werden, bezweifelt niemand. Dafür ist Holger Busch einfach zu sehr Profi. Nach dem Sommer kann es dann losgehen. Übrigens: Einen neuen Job als Ersatz für seine verlorengegangene Leiterstelle im Kupferberg hat der Teilzeit-Mehrfach-Unternehmer auch schon gefunden. Ab August wird er als Referent für Bildung und Ehrenamt beim Kolpingwerk DV Paderborn arbeiten.

**Mein Garten.**  
Ein Ort, der Quelle des Lebens ist.

Landschaftsbau | Landschaftsarchitektur  
Gutenbergstraße 11 | 31812 Bad Pyrmont  
Tel.: 05281 969190 | [info@landschaftsbau-bloss.de](mailto:info@landschaftsbau-bloss.de)  
[www.landschaftsbau-bloss.de](http://www.landschaftsbau-bloss.de)

Dipl.-Ing. Jörg Bloss  
Landschaftsbau  
Landschaftsarchitektur  
Landschaftsbau  
Landschaftsarchitektur

Zentralheizung  
Gas & Ölfeuerungen  
Sanitäranlagen · Solartechnik  
Schornsteinverrohrung  
Beratung & Planung  
Kundendienst

**WOSNITZA**  
Heizung & Sanitär

Wosnitza Heizungsbau  
Königsgrund 5  
32676 Lügde  
Tel.: 05281 - 7452  
Fax: 05281 - 79169  
Mobil: 0171 - 2373737  
[info@heizungwosnitza.de](mailto:info@heizungwosnitza.de)  
[www.heizungwosnitza.de](http://www.heizungwosnitza.de)

NATÜRLICH STEIN

**NATURSTEINBETRIEB**  
Dietmar Ferlemann  
Steinmetzmeister · Steintechniker

Innen- und Außentreppen  
Küchenarbeitsplatten - Waschtische  
Fußbodenbeläge - Fensterbänke  
Grabmale u.v.a.

**MARMOR UND GRANIT**

Lehmbrink 1 - 32825 Blomberg  
Tel. 05235/6036 - Fax 05235/2866  
E-Mail: [Ferlemann-Blomberg@t-online.de](mailto:Ferlemann-Blomberg@t-online.de)  
[www.ferlemann-naturstein.de](http://www.ferlemann-naturstein.de)

**KIRCHENMAGAZINE ONLINE**  
[www.kirchenmagazine.de](http://www.kirchenmagazine.de)

# Für eine Kultur der Achtsamkeit, die Missbrauch verhindert

**Pastor Pascal Obermeier** (38, Foto) kommt gebürtig aus Paderborn. Er hat in Paderborn und München katholische Theologie studiert. Nach Stationen in Ramsbeck, Schmallenberg und im Pastoralen Raum „An Egge und Lippe“ in Bad Lippspringe/Altenbeken kam er 2020 in den Pastoralen Raum Südliche-Pyrmont. Er wohnt zurzeit in Lügde.  
**Kontakt:** 05281/1633336  
praeventionsfachkraft  
@kath-slp.de

Ein Team von Ehrenamtlichen erarbeitet zusammen mit Pastor Pascal Obermeier ein Institutionelles Schutzkonzept für den Pastoralen Raum Südliche-Pyrmont. Es geht um den Schutz von Kindern, Jugendlichen und schutzbedürftigen Erwachsenen vor sexualisierter Gewalt durch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Kirche und die Entwicklung einer Kultur von Achtsamkeit und Aufmerksamkeit für Schutzbedürftige.

Pascal Obermeier ist als Präventions-Fachkraft des Pastoralen Raums Südliche-Pyrmont der zentrale Ansprechpartner, wenn es um das Institutionelle Schutzkonzept geht, aber auch wenn Menschen aktuell Fragen haben, etwa wie sie mit einem Verdacht auf Missbrauch umgehen sollen.

Der Pastor hat eine Ausbildung zur Präventions-Fachkraft absolviert. Er steht im Kontakt mit der Koordinationsstelle Prävention des Erzbistums Paderborn und besucht regelmäßig thematische Fortbildungen. Sobald es verabschiedet ist, wird das Institutionelle Schutzkonzept den Rang einer verbindlichen Richtlinie für den Pastoralen Raum Südliche-Pyrmont haben. Das soll etwa in einem Jahr der Fall sein.

„Wir wollen den Menschen Handlungssicherheit geben“, sagt Pascal Obermeier. In dem Institutionellen Schutzkonzept werden Regeln und Handlungsabläufe aufgezeigt. Ein spezieller Verhaltenscodex wird in dem Schutzkonzept zentrale Bedeutung gewinnen. Diese Vereinbarung beantwortet die Frage: „Wie gehen wir miteinander um?“ und betont die Verantwortung für den Schutz vor allem von Kindern, Jugendlichen und Schutzbefohlenen. Wichtige Themen des Verhaltenscodex sind Sprache und Wortwahl, Nähe und Distanz, Körperkontakte und Intimsphäre, Medien und Disziplinierungsmaßnahmen.

Sexueller Missbrauch entwickelt sich in einem Umfeld, das diesen Missbrauch ermöglicht. Das ist eine wichtige Erkenntnis. Um ein Umfeld zu schaffen, das Missbrauch erschwert, will die Gruppe um Pascal Obermeier nicht nur ein neues Konzept verfassen, sondern Prävention zu einer gelebten Realität im Pastoralen Raum machen.

Prävention, Transparenz und Achtsamkeit sollen eine Haltung formen, die das gesamte Handeln prägt. „Es ist wichtig, dass gegenseitige Achtsamkeit und ein schützender und wertschätzender Umgang gefördert werden, um Kinder und Jugendliche zu stärken“, sagt



Pascal Obermeier – ein Klima, in dem sexuelle Gewalt und Grenzverletzungen thematisiert und nicht tabuisiert werden.

Der achtsame Umgang, die erhöhte Transparenz und die stete Berücksichtigung des Präventionsgedankens im eigenen Handeln soll den Mitarbeitenden im Pastoralen Raum helfen, einen schützenden Raum für Kinder, Jugendliche und Schutzbefohlene zu schaffen und sie zu stärken.

Folglich bleibt Prävention eines der wichtigsten Themen der aktuellen Kirche. Pascal Obermeier hofft, dass allein die Fokussierung auf diesen Bereich und die anhaltende öffentliche Diskussion reale Konsequenzen haben: „Das Starkmachen des Themas Missbrauch wird sicher abschreckende Wirkung auf potentielle Täter ausüben.“



## Kontakte

**Stefan Schiller**  
Leitender Pfarrer  
Tel.: 05281 - 968828  
schiller@kath-slp.de

**Michael Linnenbrink,**  
Pastor  
Tel.: 0170 - 2157149  
linnenbrink@kath-slp.de

**Pascal Obermeier,**  
Pastor  
Tel.: 05281 - 1633336  
obermeier@kath-slp.de

**Claudia Henke,**  
Gemeindereferentin  
Tel.: 05281 - 1655810  
henke@kath-slp.de

**Irene Olma, Gemeinde-  
referentin & Klinikseel-  
sorgerin**  
(Bad Meinberg)  
Tel.: 05234 - 919359  
olma@kath-slp.de

**Sonja Teuber, Gemein-  
dereferentin & Klinik-  
seelsorgerin**  
(Bad Pyrmont)  
Tel.: 05281 - 1686777  
teuber@kath-slp.de

## Pfarrbüros

**St. Marien und St. Joseph**  
Mittlere Straße 22, 32676 Lügde  
Tel.: 05281 - 7123  
Mail: luegde@kath-slp.de  
Montag, Dienstag, Freitag 8:30 - 10:30 Uhr  
Donnerstag 16:00 - 18:00 Uhr auf Anfrage

**St Georg**  
Bathildisstraße 14, 31812 Bad Pyrmont  
Tel.: 05281 - 8877  
Mail: pyrmont@kath-slp.de  
Montag, Mittwoch 9:30 - 12:30 Uhr

**Heilig Kreuz**  
Parkstraße 57a, 32805 Horn-Bad Meinberg  
Tel.: 05234 - 98856  
Mail: meinberg@kath-slp.de  
Mittwoch, Freitag 9:00 - 11:00 Uhr



**St. Martin**  
Lehmbrink 6, 32825 Blomberg  
Tel.: 05235 - 6025  
Mail: blomberg@kath-slp.de  
Donnerstag 10:00 - 12:00 Uhr

**St. Michael, Falkenhagen**  
Kloster Falkenhagen 6, 32676 Lügde  
Tel.: 05283 - 948479  
Mail: falkenhagen@kath-slp.de  
Mittwoch 16:00 - 18:00 Uhr

[H] 3

**Hans-Harald Hartmann**  
Ingenieur- & Sachverständigenbüro

**Architektur - Tragwerksplanung - Bewertung - Gutachten**  
[Öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger]

Rosenstraße 7a | 32676 Lügde  
Tel.: 05281.77376 | Email: luegde@bausv-hartmann.de | web: www.bausv-hartmann.de

**vrk+**  
Versicherer im Raum der Kirchen

Sicherheit

vrk.de/ethisch-nachhaltig

VRK Agentur  
Dirk Winter  
Doktorweg 2 - 4, 32756 Detmold  
Telefon 05231 3029891  
dirk.winter@vrk-ad.de

[www.kirchenmagazine.de](http://www.kirchenmagazine.de)

**Anzeigenverkauf:**  
**Monika**  
**Gräbner-Thieme**

monika.graebner-thieme  
@bonifatius.de  
05251 157 224

# „Irgendwie schön“

Manchmal hat sie auch die Eltern ihrer Kinder schon betreut. Nach 46 Jahren im Kindergarten St. Joseph geht Heidrun Diekmann in den Ruhestand.

Als Heidrun Diekmann am 1. Mai 1975 eine Stelle als Schwangerschaftsvertretung im Kindergarten St. Joseph in Schieder antrat, konnte sie nicht ahnen, dass sie 46 Jahre an diesem Arbeitsplatz bleiben würde. Damals hieß St. Joseph noch „Kindergarten“, weil das Leistungsangebot einer Tagesstätte nicht vorgesehen war. Auch sonst war vieles anders, einiges mutet heute sogar so fremdartig an wie aus einer anderen Welt. Dass die Kinder – wie das in den 1970er Jahren üblich war – ihr Essen im „Henkelmann“ mit in den Kindergarten bringen, wäre heute unvorstellbar. Noch unvorstellbarer wäre, dass die Kleinen die Reste des Essens mit nach Haus nehmen, wie das damals der Fall war. „Wir mussten das, was übriggeblieben war, wieder in den Henkelmann füllen“, erinnert sich Heidrun Diekmann.

Die Gruppen im Kindergarten waren damals größer, der Ton war manchmal ein wenig strenger. Die Pädagogik hat sich in dem halben Jahrhundert seit Mitte der 1970er Jahre geändert. Auch die Aufgaben, die an

Heidrun Diekmann



eine Kita gestellt werden, sind heute wesentlich anders. „Damals waren viele Frauen noch Hausfrauen“, sagt Heidrun Diekmann. Doch die Frauen, die wie Heidrun Diekmann in den 1960er Jahren groß geworden waren, und die Frauen-Generationen danach, gingen fast ausnahmslos in einen Beruf. Der Bedarf nach ausgedehnten Öffnungszeiten, auch der Wunsch nach der Aufnahme jüngerer Kinder wuchs kontinuierlich. Bald schon wurde gefordert, dass Kindergärten auch einen Bildungsauftrag wahrnehmen müssten. Bildung hatte dort schon immer stattgefunden, doch jetzt wurde das Lernen im Kita-Alltag bewusst gefördert.

All das hat Heidrun Diekmann mitgemacht. Sie musste sich immer wieder auf neue berufliche Aufgaben einstellen. 2012 absolvierte sie eine Fortbildung für die Arbeit in Gruppen mit Kindern unter zwei Jahren.

Die Kita änderte sich auch äußerlich. Der Kindergarten St. Joseph, in dem Heidrun Diekmann ihre Arbeitsstelle 1975 angetreten hatte, war damals gerade erst in ein neues Gebäude an der Domäne in Schieder eingezogen. 35 Jahre später war der Bau ein Sanierungsfall. Heidrun Diekmann erlebte den Umzug in eine Notunterkunft und den Wiedereinzug in die neuen schönen Räume mit. „War irgendwie auch schön“, sagt sie.

Corona hat ihr allerdings am Ende ein wenig zuge-setzt. „Die Nähe zu den Eltern leidet darunter, das kurze Gespräch, zwischen Tür und Angel.“ Sie hätte gerne ein Abschiedsfest für die Kinder, das Team und die Eltern gefeiert, aber das wird wohl ausfallen. Das ist schade, denn Gastgeberin und Gäste hätten einige interessante Erinnerungen austauschen können. Heidrun Diekmann hat einige Eltern ihrer jetzigen Kinder vor Jahrzehnten im Kindergarten betreut. Das gilt auch für die Gruppenleiterin der Sternengruppe, Sandra Danger: „Auch Sandra hatte ich schon als Kind.“

1979 ist Heidrun Diekmann nach Brakelsiek in Schieder-Schwalenberg gezogen. In ihrer Freizeit hat sie es immer hinaus in die Welt gezogen. Die Karibik, Ägypten, Tunesien und Mallorca waren ihre Ziele. Dieser Reiseleidenschaft will sie mit ihrem Lebensgefährten weiter nachgehen, wenn Corona das zulässt. Sie kann sich aber gut vorstellen, hin und wieder in der Kita auszu-helfen. „Ich werde die Kolleginnen vermissen“, sagt sie. In ihrem Team wird die Stimmung nicht anders sein. Die Kita St. Joseph ohne Heidrun Diekmann: Das ist nach den vielen Jahren eigentlich nicht vorstellbar.

## Gottesdienste

- Samstag:** 1700 Uhr Vorabendmesse in St. Michael Falkenhagen  
1730 Uhr Vorabendmesse in Hl. Kreuz Horn (außer in den Sommerferien!)
- Sonntag:** 930 Uhr Hl. Messe in Christkönig Bad Meinberg  
930 Uhr Hl. Messe in St. Georg Bad Pyrmont  
11.00 Uhr Hl. Messe in St. Marien Lügde  
11.00 Uhr Hl. Messe in St. Martin Blomberg  
18.00 Uhr Hl. Messe in St. Laurentius Schieder (außer während der Sommerkirche!)
- Bitte melden Sie sich bis Freitag, 11.00 Uhr, vor dem Sonntag telefonisch oder per Mail zum Gottesdienst an!
- Dienstag:** 900 Uhr Hl. Messe in St. Laurentius Schieder  
1700 Uhr Hl. Messe in St. Georg Bad Pyrmont
- Mittwoch:** 900 Uhr Hl. Messe in Christkönig Bad Meinberg  
18.00 Uhr Hl. Messe in St. Kilian Lügde
- Donnerstag:** 18.00 Uhr Hl. Messe in St. Martin Blomberg
- Freitag:** 8.00 Uhr Hl. Messe in St. Marien Lügde  
9.00 Uhr Hl. Messe in Hl. Kreuz Horn

Für die Werktagsmessen ist keine Voranmeldung nötig!

Regelmäßige Beicht- und Gesprächsmöglichkeit: Samstag um 16.30 Uhr in Falkenhagen, Dienstag nach der 17.00 Uhr-Messe in St. Georg Bad Pyrmont oder nach Absprache mit den Priestern

## Unter freiem Himmel

### Sommerkirche im Pastoralen Raum Südliche Pyrmont 2021

An den Sommersonntagen im Juli und August feiern wir die Abendmesse am Sonntag um 18.00 Uhr unter freiem Himmel – kreuz und quer durch den Pastoralen Raum.

Folgende Plätze und Orte sind in diesem Jahr dabei:

- Sonntag, 04. Juli:** Garten hinter der St. Laurentius-Kirche in Schieder, Auf der Mühlenbreite 66
- Sonntag, 11. Juli:** Garten der Familie Knust/Berghahn in Horn-Bad Meinberg, Vahlhausener Str. 16
- Sonntag, 18. Juli:** Kirchplatz an der St. Georg-Kirche in Bad Pyrmont, Bathildisstraße 14
- Sonntag, 25. Juli:** Dorfplatz am Glockenturm in Hummersen
- Sonntag, 01. August:** Garten hinter der St. Martin-Kirche in Blomberg, Lehmrbrink 6
- Sonntag, 08. August:** Am Kriegerdenkmal in Lügde, Mittlere Straße/Eingang Emmerauenpark
- Sonntag, 15. August:** An der St. Josefs-Kapelle in Niese, Zehntweg 6
- Sonntag, 22. August:** Kreuz am Lehmsiek, siebte Station des Besinnungsweges, Holländerweg/Schnatweg in Feldrom
- Sonntag, 29. August:** Auf dem Gripshof in Schieder-Schwalenberg, Gripshof 1

**Wintec AUTOGLAS**

✓ Steinschlagreparatur  
✓ Scheinwerferaufbereitung  
✓ Scheibenfolierung  
✓ Neuverglasung

Telefon: 05151 78 10 660

Wintec Autoglas in Bad Pyrmont in der Tankstelle Huddelbusch  
www.hameln-autoglas.de

TÜVRheinland®  
**CERT**  
ISO 9001

„modern, anders gedacht“

**Bestattungen und Vorsorge**

- Fordern Sie unsere kostenlose Hausbroschüre an!

„Ich möchte selbst entscheiden, was nach meinem Tod mit mir geschieht“  
„Bestattungsvorsorge ist mir wichtig!“

www.bestattungen-waechter.de · Westerholz 4 · 32825 Blomberg  
Tel.: 0 52 35-88 56  
Info@bestattungen-waechter.de

Deutsche Bestattungsvorsorge Thüring AG

■ Zement-Estrich  
■ Fließ-Estrich  
■ Bautrocknung

*Wir machen Boden gut!*

**ESTRICH TEAM**

**SASCHA MOCZEK**  
GmbH & Co.KG

**Ottenhausener Str. 19 ■ 32839 Steinheim**  
**www.moczek-estrich.de ■ Mobil: 0172 / 5234679**



# RÄTSEL

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn Sie ZOOM aufmerksam gelesen haben,  
sollte Ihnen unser Rätsel nicht schwer fallen.

Schicken Sie das Lösungswort an:

Katholisches Pfarrbüro, Mittlere Str. 22, 32676 Lügde

1. Preis: Gutschein im Wert von 40 Euro für „Tante Emmer“

2. und 3. Preis: Buchgutschein im Wert von 20 Euro



Welcher Stern sorgt für den hellen tremolierenden Klang der Stockmann-Orgel in St. Marien?

— — — — — 9 — — — — — 5 — — — — — 11 — — — — —

Was fand bei Familie Friedrich im April 2021 statt?

— — — — — 7 4 — — — — —

Wie ist der Name der Jugendbildungsstätte, die Ende Juni schließt?

— — — — — 10 — — — — — 3 — — — — —

In welcher Kita arbeitete Heidrun Diekmann 46 Jahre lang?

— — — — — 8 6 — — — — —

Woher kommt Matthias Baumeister?

— — — — — 1 2 — — — — —

LÖSUNGSWORT: \_\_\_\_\_



## Warum BeSte Stadtwerke?

...weil wir Ihr regionaler Energieanbieter sind  
und KUNDENSERVICE groß schreiben!

Ihre Kundenberaterin Silvia Potthast

Wir erstellen Ihnen gerne ein persönliches  
Angebot für Ihre Strom- und Gaslieferung!





# BESTATTUNGSINSTITUT OTTO JORNS

Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten  
Beratung in sämtlichen Bestattungsfragen  
Erd- und Feuerbestattungen  
Wald- und Seebestattungen

05281 / 4249  
www.otto-jorns.de



## Naturheilpraxis Lügde

„Zeit für Ihre Gesundheit“  
Schmerztherapie

Christine Hartmann  
Heilpraktikerin

Mittlere Straße 66 · 32676 Lügde  
Handy: 0174-7555 429  
www.christine-hartmann-heilpraktikerin.de

- Verkauf
- Installation
- Kundendienst

**Elektro**  
**Rulle** GmbH

Johanna-Fuchs-Weg 9 · Bad Meinberg · Tel. 0 52 34 / 97 98 · www.elektro-rulle.de



**Dr. Christian Tennie**  
RECHTSANWALT & NOTAR

**Manuel Mundhenk**  
RECHTSANWALT \*

Am Markt 4 · 32676 Lügde · Telefon (0 52 81) 70 55  
post@dr-tennie.de · www.dr-tennie.de

\* angestellter Rechtsanwalt

**PYTRON**  
elektro

Elektro-  
Installationen  
Alt- und Neubau,  
Gewerbe

Fernseh-, Video-,  
Rundfunk-, Satelliten-  
und Kabelanlagen

Telefone und Telefonanlagen

Mobilfunk und Zubehör

Alarm- und Brandmeldeanlagen

EDV-/Netzwerktechnik

E-Check-Prüfung

Hausgeräte-Kundendienst  
alle Fabrikate

Fachgeschäft:

Lügde, Am Markt 4  
Tel. 0 52 81 / 9 81 80  
Fax 0 52 81 / 7 82 16  
www.pytron.de



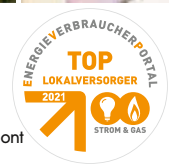
**Stadtwerke  
Bad Pyrmont**



**regio.strom**

www.stadtwerke-bad-pyrmont.de

Stadtwerke Bad Pyrmont GmbH | Südstraße 3 | 31812 Bad Pyrmont  
Tel. 0 52 81 / 915-0 | Fax 0 52 81 / 915-146 | info@stw-bp.de



**LippeVita**

Ambulante Pflege | Hauswirtschaft | Betreuung

**Professionelle Betreuung und Pflege  
bei Ihnen Zuhause**

Wir  
bilden  
aus!



Find us on  
Facebook

Annett Seidel | LippeVita | Kanalstr. 1-3 | 32676 Lügde  
Telefon: 05281-989110 | Web: www.lippevita.de



AUS DER REIHE

**BONIFATIUS**  
Leben<sup>+</sup>

NEU



- Musik, die das Leben prägt und zu neuen Blickrichtungen inspiriert
- Von der Jupitersinfonie Mozarts, über Dave Brubecks „Take Five“ bis hin zu aktuellen Popsongs
- Lebendig und pfiffig geschrieben, erzählt die Autorin aus ihrem bunten Leben

Kartonierte | 126 Seiten | € 15,90  
ISBN 978-3-89710-846-2

☎ 05251 153-171

🌐 www.bonifatius-verlag.de

🏠 Buchhandel

**BONIFATIUS**  
DRUCKEREI | HANDEL | MEDIENGESTALTUNG | VERLAG

Peter Klasvogt

# KIRCHE NEU ERFINDEN

*Lebendiger Organismus  
Lernende Organisation*

BONIFATIUS



Wie wollen wir als Kirche in Zukunft leben? Wie gelingt Glaubensgemeinschaft in immer größeren pastoralen Räumen? Wie befreien wir uns aus überkommenen Strukturen – und woraus beziehen wir visionäre Kraft?

Diese Fragen begleiten den Aufbruch der Kirche in eine neue Zeit.

Peter Klasvogt entwickelt in seinem Buch das Bild einer Kirche, die sich geistlich erneuert, offen ist für inspirierende Erfahrungen und bereit, auch unkonventionelle Wege zu gehen.

**ISBN 978-3-89710-883-7**  
**34,00 €**

## Das Buch ist hier erhältlich:

 [bonifatius@azb.de](mailto:bonifatius@azb.de)  
[www.bonifatius-verlag.de](http://www.bonifatius-verlag.de)  
 02832 929291

 Buchhandlung Dortmund  
[dortmund@bonifatius.de](mailto:dortmund@bonifatius.de)  
0231 148046

 Buchhandlung Paderborn  
[paderborn@bonifatius.de](mailto:paderborn@bonifatius.de)  
05251 153142

und überall wo es Bücher gibt

**BONIFATIUS**